Donnerstag, den 9. Okt.

Diese Zeitung erscheint tägl. (außer Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 3.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-N.

Nr. 276 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, de la Chevalleriestraße 22, Fernruf G.-Buer S.-A. Sammel-Nr. 30141; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-E., Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 201 29. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Erdstoß
in Süddeutschland

)(**München,** 9. Oktober. (Drahtb.) In München wurden gestern früh um 0,27 Uhr zwei leichte und um 9,29 Uhr ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt, durch den die Bewohner teilweise aus dem Schlafe geweckt wurden. Der Erdstoß wurde auch in den Alpen, so in Garmisch-Partenkirchen und Oberammergau wahrgenommen.

*

Schlafende fielen aus dem Bett

)(**München,** 9. Oktober. (Drahtb.) Das Erdbeben, das in der vergangenen Nacht in ganz Süddeutschland wahrgenommen wurde, war das stärkste bisher bei uns beobachtete. In München fielen in manchen Stadtteilen Schlafende aus den Betten. Nach einer Mitteilung der Münchener Sternwarte sprangen die Nadeln der beiden dort aufgestellten Seismographen sofort beim Einsetzen des Erdstoßes aus, so daß weitere Aufzeichnungen nicht mehr zustande kamen. Die Erdbebenwarte in Hohenheim bei Stuttgart verzeichnete als genauen Zeitpunkt des Einsetzens des Bebens 0,27 Uhr 38 Sekunden. Auch dort und bei der Erdbebenwarte in Ravensburg wurden durch die heftige Erschütterung die Geräte ausgeschaltet. Soweit die bisher vorliegenden Nachrichten erkennen lassen, scheinen die Erdstöße am heftigsten im Alpengebiet aufgetreten zu sein. In Ehrwald in Tirol wurden die Betten von der Wand abgerückt. Dort wurden drei Stöße von gleicher Dauer wahrgenommen. Leute, die sich auf der Straße befanden, wollen einen starken Lichtschein beobachtet haben, der den Eindruck machte, als ob ein Meteor vom Himmel falle. Auch aus Garmisch-Partenkirchen werden drei starke Erdstöße gemeldet. Der Herd des Bebens dürfte im Alpengebiet liegen. Bedeutender Schaden wurde nirgends angerichtet. Vielfach entstanden an den Gebäuden kleine Risse im Mauerwerk.

*

)(**Stuttgart,** 9. Oktober. (Drahtb.) Wie aus Friedrichshafen und Ravensburg gemeldet wird, verspürte man dort heute früh um 0,28 Uhr einen heftigen Erdstoß, der überall unter der Bevölkerung Erregung hervorriefe.

*

)(**Freiburg,** 9. Oktober. (Drahtb.) Am Mittwoch früh gegen 0,30 Uhr wurden in Oberbaden und in der Bodenseegegend zwei Erdstöße wahrgenommen. In Singen am Hohentwiel dauerte die Bewegung etwa zwei Sekunden und verlief in der Richtung von Süden nach Norden. Die Erdstöße, die auch in Donaueschingen wahrgenommen wurden, waren so stark, daß die Bewohner aus dem Schlafe geweckt wurden.

*

)(**Karlsruhe,** 9. Oktober. (Drahtb.) Gestern Nacht gegen 0,30 Uhr wurde auch in Karlsruhe und in Heidelberg ein leichter Erdstoß wahrgenommen.

Hochwassergefahr
an der deutsch-französischen Grenze

:: **Paris,** 9. Okt. (Drahtbericht.) Infolge der Regengüsse der letzten drei Tage ist der Wasserstand der Mosel, der Maas, der Saone und des Doubs beträchtlich gestiegen. Es besteht Hochwassergefahr.

Ueberschwemmung in Mexiko
50 Personen werden vermißt

:: **Mexiko,** 9. Okt. (Drahtber.) **Infolge Hochwassers des Flusses Avonidas wurden die Straßen der Stadt Pachuca im Staate Hidolgo in meterliefe Wildbäche verwandelt. 50 Personen werden vermißt.**

70 Tote

Die letzten Meldungen aus Pachuca lassen befürchten, daß die Zahl der Todesopfer der bereits gemeldeten Ueberschwemmung 70 erreicht.

Boeß wird pensioniert
Ein Beschluß des Magistrats

:: **Berlin,** 9. Okt. (Drahtbericht.) Der Magistrat beschloß gestern, dem Pensionierungsgesuch des Oberbürgermeisters Boeß zum 1. November 1930 mit der gesetzlichen Pension stattzugeben. Er wird diesen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung in einer Vorlage zur Kenntnisnahme mitteilen und um Neubesetzung der Stelle bitten.

Pernambuco erobert
Ein Sieg der Aufständischen / Der Vormarsch geht weiter

□ **Buenos Aires,** 9. Okt. (Drahtb.) Nach einer Meldung der Associated Preß behaupten die Rebellenführer, sie hätten ihre Positionen in Nordbrasilien besonders in der Gegend der Stadt Pernambuco und im Staate Parahyba gestärkt.

In einem in Porto Allegre von den Rebellen ausgegebenen Kommunique wird erklärt, die Rebellen hätten nach 24stündigem Kampf Pernambuco eingenommen. In dem Kommunique, das die brasilianischen Rebellenführer über die Eroberung Pernambucos ausgaben, heißt es weiter, an der Spitze von 8000 Mann eroberte General Tavora die Stadt Pernambuco, unterstützt von der tapferen Bevölkerung von Parahyba.

Der Kampf selbst war sehr heftig und währte 24 Stunden und endete mit dem Siege der Rebellen. Die Bevölkerung durchzieht jubelnd und jubelnd die Straßen. Dr. Carlos Lima Cavalcanti hat die Regierung in Pernambuco übernommen. Die Zeitungen „Jornal" und das Amtsorgan „Provincia" sowie die Fabriken und Wohnhäuser der Familien der Deputierten Pessoa und Queiroz, der Besitzer des „Jornal", wurden niedergebrannt.

Der bisherige Präsident des Staates Pernambuco, Estacio Coimbro, floh auf dem Dampfer „Itanage" nach Norden. Infolge der eiligen Flucht des Präsidenten des Staates Rio Grande de Norte fiel die Stadt Natal ohne einen einzigen Schuß in die Hände der Aufständigen.

Einige Kolonnen der Truppen aus Parahyba drangen in das Innere des Bundesstaates Ceara ein. Andere Kolonnen von Polizei und Soldaten bereiten den Vormarsch in das Innere von Pernambuco vor, um Alagoas und Bahia anzugreifen. Die Regierung von Parahyba requirierte alle privaten Transportmittel, darunter 400 Lastkraftwagen, um die aus Polizei, Soldaten und Zivilisten bestehenden Streitkräfte dorthin zu werfen. Bei der Einnahme von Pernambuco beschlagnahmten Streitkräfte der Rebellen 20 000 Bankkonten in Höhe von zwei Millionen Dollar sowie Waffen und Munition. Auch Sanvincente ist in den Händen der Aufständischen. Andere Orte des Staates Pernambuco organisieren revolutionäre Junten.

Nach einer Havasmeldung aus Buenos Aires sind die Häfen Natal und Recife von den Aufständischen besetzt. Der Vizepräsident von Parahyba soll von ihnen hingerichtet worden sein. General Costa hat den Oberbefehl über die aufständischen Truppen übernommen und kündigt den Vormarsch auf Rio an.



Der Führer der Revolutionäre ist der frühere Finanzminister Dr. Getulio Vargas, der als Kandidat bei der letzten Präsidentschaftswahl unterlegen ist



Sein Gegner ist der künftige Staatspräsident Giulio Prestes, der am 16. November an die Spitze der Republik treten sollte.

Jungdeutsche und Christlich-Soziale
Mahraun schaut freudig in die Zukunft / Die Vereinigung mit den Christlich-Sozialen ist noch nicht perfekt / Die Konfessionsfrage steht im Wege

Ein Aufruf Mahrauns

≙ **Berlin,** 9. Okt. (Eig. Drahtb.) Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Mahraun, erläßt in seinem Organ einen längeren Aufruf, in dem er die Gründe für die Trennung von der Staatspartei erneut darlegt. Weiter heißt es dann: Die volksnationale und jungdeutsche Bewegung wird, gestützt auf die Volksnationale Reichsvereinigung, ausgerüstet mit allen Erfahrungen des Wahlkampfes, nunmehr ohne jedes Kompromiß an die Schaffung der positiv-aktivistischen Bewegung herangehen. Sie wird des weiteren ihr staatspolitisches Programm durch die Schaffung eines grundlegenden Wirtschaftsprogramms und eines Kulturprogramms ergänzen. Die Bewegung wird ihre Organisation über das ganze Reich so ausbauen, daß sie bis zu den kommenden Wahlen ihre Wahlvorschläge nicht mehr nach taktischen Erwägungen in der Verhandlung mit anderen Gruppen aufzustellen braucht. Sie wird im Gegenteil mit solchen Kandidaten in den Wahlkampf gehen, die von den Anhängern der Bewegung in voller Uebereinstimmung auf den Schild erhoben werden.

Hindernisse

≙ **Berlin,** 9. Okt. (Eig. Drahtb.) Zu den Gerüchten über einen Anschluß der jungdeutschen Abgeordneten an die Christlich-Sozialen schreibt das Organ dieser Partei, die „Tägliche Rundschau": Es haben tatsächlich schon häufig Besprechungen stattgefunden, welche diese Möglichkeit erörtern sollten. Diese Besprechungen sind aber rein persönlicher Natur gewesen und entbehren jeglicher Verbindlichkeit von der einen oder anderen Seite. So einfach, wie man sich den Uebertritt der Jungdeutschen zum Volksdienst denken mag, liegen die Dinge nämlich nicht. Der Jungdeutsche Orden hat eine politische Vergangenheit, die durchaus nicht immer die Zustimmung des Christlich-Sozialen Volksdienstes gefunden hat. Der Christlich-Soziale Volksdienst ist überhaupt gewohnt, einen sehr ruhigen, geraden und klaren Kurs zu steuern. Er liebt keine plötzlichen Wendungen und hat wenig Sympathie für Ueberraschungen und kein Verständnis für Abenteuer. Eine andere Frage ist ferner von sehr wesentlicher Bedeutung. Der Christlich-Soziale Volksdienst ist eine ausgesprochen evangelische Bewegung, ohne darum ein Feind der katholischen Kirche zu sein. Unter den sechs jungdeutschen Abgeordneten befinden sich aber zwei katholischen Glaubens, und Verhandlungen mit ihnen würden eine grundsätzliche Frage aufwerfen, welche bisher im Volksdienst überhaupt noch nicht erörtert worden ist.

Wenn also der Volksdienst grundsätzlich zwar das Seine dazu tun will, eine weitere Schwächung der nationalen Mitte zu verhindern, so befindet er sich andererseits doch nicht in einer Lage, durch einfache Addition von Mandaten aus anderen Gruppen seine Stellung stärken zu können.



Artur Mahraun

Beifall bei den Industriellen
Dr. Brünings Sparprogramm findet Anhänger / Eine Zustimmung, die zu denken gibt

:: **Berlin,** 9. Okt. (Drahtbericht.) Das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie hat sich in einer außerordentlichen Präsidialsitzung mit dem Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung beschäftigt und dazu folgende Stellung eingenommen:

Der Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung ist als ein erster Schritt zu würdigen, die öffentlichen Finanzen Deutschlands in Ordnung zu bringen und die deutsche Wirtschaftspolitik den Verhältnissen anzupassen, die durch die Veränderungen auf dem Weltmarkt, durch die hohen Reparationsverpflichtungen Deutschlands und die verfehlten Maßnahmen der Vergangenheit entstanden sind. Der Plan ist geeignet, das öffentliche Vertrauen wieder herzustellen, wenn er tatkräftig durchgeführt wird und wenn alle Volksteile in dem Wunsche einig sind, unter Vermeidung von Experimenten den völligen Wirtschaftszusammenbruch abzuwehren.

Es ist nicht Aufgabe des Augenblicks, zu den Einzelheiten des Planes Stellung zu nehmen und auf die an manchen Stellen vorhandenen Lücken und Unstimmigkeiten hinzuweisen, weil die Gesetzentwürfe erst abgewartet werden müssen. Der Grundgedanke des Programms ist richtig, wenn er davon ausgeht, daß in erster Linie unter äußerster Sparsamkeit und unter Eindämmung der wirtschaftsschädlichen Steuern eine einheitliche und zielsichere Gestaltung der öffentlichen Finanzpolitik und eine vollständige Ordnung der öffentlichen Finanzen, insbesondere auch der Finanzen der Länder und Gemeinden, geschaffen werden muß. Das kann nur erreicht werden, wenn die öffentlichen Ausgaben denjenigen Einnahmen angepaßt werden, die unter Berücksichtigung der Veränderungen in den Preisverhältnissen auf dem Weltmarkt von Wirtschaft und Bevölkerung aufgebracht werden können, ohne daß die Grundlagen ihres Daseins und eines Wiederaufbaues zerstört werden.

Die Wiedereinfügung der Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß ist nur möglich, wenn die Höhe der öffentlichen Ausgaben und aller Bestandteile der Produktionskosten nicht mehr hemmend im Wege steht. Nur so kann auch der Preisabbau der Verbrauchsgüter und Produktionsmittel verwirklicht werden. Neben der Einschränkung der Personalausgaben der öffentlichen Verwaltung ist dabei eine der Lage des jeweiligen Wirtschaftszweiges angepaßte Herabsetzung der Löhne und Bezüge aller in der Privatwirtschaft Tätigen wichtigste Voraussetzung. (?!?)

Wenn es gelingt, auf diesem Wege die Produktionskosten zu vermindern, und den Preisabbau zu sichern, dann bedeutet die Herabsetzung von Lohn und Gehalt keine Verminderung der Kaufkraft und keine Beeinträchtigung der Lebenshaltung. Vielmehr bewirkt die dadurch ermöglichte Wiedereingliederung der Arbeitslosen in das Erwerbsleben eine Erhöhung der Gesamtkaufkraft und der des Einzelnen.

In keinem Programm für die Gesundung der innerdeutschen Verhältnisse darf die Verwaltungs- und Verfassungsreform fehlen. Sie ist von entscheidender Bedeutung und darf nicht aufgeschoben werden.

Die Förderung der nationalen Wirtschaft bedingt nicht nur die Pflege des inneren Marktes, sondern auch die Fortführung der Handelspolitik auf der bisherigen Linie.

Die Ordnung der öffentlichen Finanzen und die Beseitigung der Schwächepunkte der breiten Volkswirtschaft ist auch die Voraussetzung für eine vernünftige Reparationspolitik mit dem Ziele, die deutschen Verpflichtungen auf ein erträgliches Maß zurückzuführen.

Die Beamten wehren sich
gegen die geplante Gehaltskürzung

≙ **Berlin,** 9. Okt. (Eig. Drahtb.) Der Gesamtvorstand des Deutschen Beamtenbundes befaßte sich eingehend mit dem Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung und legte seine Stellungnahme in einer Entschließung nieder, in der er u. a. darlegt, ohne Revision des Youngplanes sei eine wirtschaftliche Gesundung Deutschlands unmöglich. Er weist die Behauptung zurück, die Besoldungsreform von 1927 habe den Beamten mehr gegeben als beabsichtigt war. Er erklärt demgegenüber, die beabsichtigte Gehaltskürzung sei unberechtigt, in ihrer Form unsozial und werde daher abgelehnt. Die gegen die Beamten der Länder, Gemeinden und öffentlichen Körperschaften geplante Sondergesetzgebung mit ihrem verfassungsändernden Charakter führe zu unerträglichen Härten und sei abzulehnen. Die auf Preisabbau gerichteten Maßnahmen hätten bisher noch keinen bemerkenswerten Erfolg gehabt. Die Beamtenschaft müsse das dringende Ersuchen an die Reichsregierung richten, ihre Machtmittel nachhaltiger als bisher dem Ziel des Preisabbaues dienstbar zu machen. Auf tätige Mitwirkung bei der Durchführung aller hierzu erforderlichen wirtschaftspolitischen Maßnahmen durch die Beamtenschaft könne die Regierung rechnen.

Von Ausschuß zu Ausschuß
wandert die Diätenfrage im Landtag

:: **Berlin,** 9. Okt. (Drahtbericht.) Der Hauptausschuß des Preußischen Landtags beschäftigte sich am Mittwoch mit der Frage einer Neuregelung der Aufwandsentschädigungen für die Abgeordneten. Der Beratung zugrunde lag ein Antrag der Wirtschaftspartei, für Ausschußsitzungen an plenarsitzungsfreien Tagen keine besonderen Entschädigungen zu zahlen.

In der Aussprache wurde festgestellt, daß im Jahre 1927 145 000 RM., 1928 71 000 und im Jahre 1929 150 000 RM. für solche Ausschußsitzungen gezahlt worden seien. Da in dem neuen Rechnungsprogramm eine Kürzung der Abgeordnetendiäten um 20 Prozent vom 1. April 1931 ab vorgesehen sei, sei zu erwägen, ob man nicht zunächst abwarten wolle, bis der Reichstag die Frage entschieden habe. Zu einer Beschlußfassung kam es noch nicht, die Diätenanträge wurden vielmehr einem Unterausschuß überwiesen.

:: **Chinesische Militärattachees nach dem Ausland.** Wie die Agentur Indo Pacifique berichtet, hat die Nanking-Regierung beschlossen, Militärattachees nach dem Ausland zu entsenden und zwar zunächst nach Deutschland, Japan, Amerika, England und Frankreich.

Um den Bürgerblock

Die Auflösung der Deutschen Volkspartei — Emanzipierungen gefühlsmäßiger Urteile — Zersplitterung des deutschen Bürgertums in Interessengruppen — Der Zusammenschluß muß kommen.

:: **Berlin**, 9. Okt. (Eig. Drahtber.) Die Auflösung der Deutschen Staatspartei zeigt noch einmal mit aller Deutlichkeit, wie notwendig es ist eine neue belebende Idee für das deutsche Bürgertum zu finden. Denn wenn man die Gegensätzlichkeiten, die zwischen den einzelnen Gruppen, u. a. auch in der Deutschen Staatspartei, bestehen, im einzelnen betrachtet, so wird man feststellen können, daß es im Grunde genommen überhaupt keine Gegensätze gibt, daß vielmehr lediglich Meinungsverschiedenheiten bestehen, die auf geradezu lächerlichen Emanzipierungen gefühlsmäßiger Urteile beruhen. Aus diesem Grunde wird es höchste Zeit, daß hier Wandel geschaffen wird, denn sonst stehen wir eines Tages vor der Tatsache, daß wir zwar zahllose Bürgergruppen, aber überhaupt kein Bürgertum mehr haben, und das würde eine Gefahr sein, deren Vermeidung für Deutschland schicksalsbedeutend ist.

Man stelle sich doch einmal vor, was es bedeuten würde, wenn die Arbeiterschaft die gleiche Zersplitterung aufzuweisen hätte. Das heißt also, wenn der Maschinenbauer und der Elektrotechniker jeweils eine eigene Partei gründen würde, nur weil er so etwas wie eigenes Interesse vertreten haben möchte. Das war ja der Krebsschaden des deutschen Bürgertums, daß es sich mit solcher Vehemenz auf die Verteidigung angeblicher Einzelinteressen stützte und dabei vollkommen vergaß, daß es doch in erster Linie ein Gesamtinteresse gibt, das zu verteidigen oberste Pflicht des Bürgertums ist. Was ist eigentlich der Unterschied zwischen demokratisch und liberal? Es wird voraussichtlich sehr schwer fallen, hierfür eine überzeugende Unterschiedlichkeit aufzudecken. Ebenso müßte in heutiger Zeit, wo die Entwicklung in sehr rasenden Schritten vorangeht, im Grunde genommen eine Ueberbrückungsmöglichkeit zwischen den beiden Begriffen liberal und konservativ vorhanden sein. Eine einzige Unterschiedlichkeit könnte man vielleicht im deutschen Bürgertum akzeptieren, und das ist der Gegensatz zwischen ländlich und städtisch. Also wenn das deutsche Bürgertum schon Gruppen haben will, so dürfte es genügen, eine Gruppe des Stadtvolkes und eine des Landvolkes zu schaffen. Aber auch hier gibt es so viele Gemeinsamkeiten, daß es nur schwer verständlich wird, diese Trennung als unbedingt notwendig anzuerkennen. Wie aber kann es möglich sein, eine Vereinheitlichung herbeizuführen? Voraussetzung dazu ist allerdings, daß sich alle in gleicher Weise ihres Bürgertums bewußt werden. Nun könnte daraus ohne Frage sehr leicht ein Klassenbegriff entstehen, der ja gerade überwunden werden soll. Denn heutzutage ist es doch unmöglich, eine Scheidung zwischen Arbeiter und Bürger vorzunehmen. Der Arbeiter ist in gleicher Weise Bürger, wie der Bürger Arbeiter ist. Also klassenmäßig dürfte ein solcher Begriff niemals verstanden werden, wenn man nicht Gefahr laufen will, dadurch das deutsche Bürgertum zu sterilisieren.

Gerade in diesen Tagen, wo die Staatspartei wieder auseinandergeht, erscheint es deshalb doppelt notwendig, die Forderung der Zusammenarbeit und des Zusammenschlusses zu erheben. Denn sonst wird sich eines Tages das deutsche Bürgertum, die bürgerliche Wählerschaft, von den bürgerlichen Parteien trennen.

Erhöhung des Diskontsatzes?

Einberufung des Zentralausschusses der Reichsbank

:: **Berlin**, 9. Okt. (Drahtbericht.) Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für heute vormittag 11 Uhr einberufen worden. Wie MTB-Handelsdienst aus Bankkreisen erfährt, dürfte es sich um die Frage einer Erhöhung des Diskontsatzes um ein Prozent handeln.

Faschisten tagen

Mussolini begrüßt Marconi

:: **Rom**, 9. Okt. (Drahtbericht.) In der Sitzung des Großen faschistischen Rates begrüßte Mussolini Marconi, der zum ersten Male an den Arbeiten des Rates in seiner Eigenschaft als Präsident der Akademie von Italien teilnahm. Mussolini teilte darauf den Rücktritt des Parteisekretärs Turati und seine Ersetzung durch den Kammerpräsidenten Giuriati mit und brachte außerdem die Zusammensetzung des neuen Parteidirektoriums zur Kenntnis. Zu stellvertretenden Parteisekretären sind die Abgeordneten Starace und Bacci ernannt worden. Nachdem Turati über seine Tätigkeit berichtet hatte, nahm der Große Faschistische Rat eine Tagesordnung an, in der er Turati seinen Dank für die von ihm während seiner fünfjährigen Amtszeit geleistete Arbeit ausspricht und den neuen Parteisekretär Giuriati in der Ueberzeugung begrüßt, daß seine Wirksamkeit noch zur Erhöhung der Macht der Partei beitragen werde. Sodann fand eine Aussprache über die künftige Tätigkeit der Partei statt. Die Weiterberatung wurde dann auf Mittwoch vertagt

Traurige Heimkehr

Ueberführung der 47 Luftschiffopfer nach London / Tausende ehren die Toten Der König stellt die Westminsterhalle zur Aufbahrung zur Verfügung

:: **London**, 9. Okt. (Drahtbericht.) Die Heimkehr der 47 Opfer von R 101 vollzog sich nicht ohne Hindernis. Einer der beiden ausgesandten Zerstörer beschädigte im Hafen von Boulogne eine seiner Schrauben und mußte die Särge auf sein Schwesterschiff „Tempes" überführen, das dann den Hafen unbegleitet verließ und durch Nacht und Sturm nach Dover fuhr. Die Zeremonie im Hafen von Dover war einfach und würdig. Der Bürgermeister, der Sohn des Premierministers als Vertreter seines Vaters, Soldaten, Seeleute und Flieger huldigten schweigend den Toten, während die blumengeschmückten Särge vermittels eines Krans gelandet und von Fliegersoldaten in den bereitstehenden Sonderzug getragen wurden. Als alles zu Ende war, ertönte ein Trompetensignal. Die Ehrenwache präsentierte das Gewehr, und der Zug rollte langsam davon. Vor der Viktoria-Station in London hatte sich schon zwei Stunden vor Eintreffen des Zuges eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt, die trotz des einsetzenden Regens immer mehr anschwoll. Auf dem Bahnhof stand eine Ehrenwache der Fliegertruppe; unter den zahlreichen offiziellen Persönlichkeiten waren viele Offiziere und Beamte, auch der Premierminister mit seiner Tochter erschienen. Um 1,25 Uhr fuhr der Zug langsam in die große Halle ein. Nur der erste Wagen, in dem sich drei Ueberlebende der Katastrophe befanden, war erleuchtet. Während die Wache die Ehrenbezeugung leistete, wurden die 47 mit der Nationalflagge bedeckten Särge auf 24 Motortendern niedergesetzt. Dann bewegte sich der lange Zug zum Bahnhof hinaus durch die spalierbildenden Menschenmassen nach der in eine Kapelle verwandelte Leichenhalle, wo sie vorläufig aufgebahrt wurden, um dann später in die vom König zur Verfügung gestellte Westminsterhalle übergeführt zu werden.



Das riesige Gerippe des Luftschiffes, das — zerbrochen und verbogen — in einer Länge von mehr als 200 m den Boden bedeckt.

Die Arbeitszeitfrage im Kohlenbergbau

Es wird noch immer diskutiert / Der Präsident des Internationalen Arbeitsamts verliert die Geduld / So kommt man nicht weiter

)(**Brüssel**, 9. Oktober. (Drahtb.) In der Sitzung des hier zusammengetretenen Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamts machte der Vertreter der französischen Arbeitgeber den Vorschlag, die Frage der Arbeitszeit in den Bergwerken nicht getrennt zu behandeln, sondern im Zusammenhang mit einer allgemeinen Prüfung des Problems der Kohlenproduktion unter Berücksichtigung des Einflusses der Wirtschaftskrise. Der deutsche und der italienische Arbeitgeberdelegierte unterstützten diesen Vorschlag. Demgegenüber erklärte der Vertreter der französischen Arbeitnehmer, es bestehe kein Grund, zur Lösung der seit langem schwebenden Arbeitszeitfrage ein neues weitläufiges Verfahren einzuschlagen. Der deutsche Regierungsvertreter betonte, daß seine Regierung zu einer Diskussion zu einem Kohlenreglement für 1931 bereit sei, jedoch unter der Bedingung einer Sonderregelung für den Braunkohlenbergbau. Auf den Einwurf des belgischen Regierungsvertreters, der Verwaltungsrat scheine sich an die Stelle der Arbeitskonferenz setzen zu wollen, anstatt einfach den Direktor des Arbeitsamts zu beauftragen, eine gründliche Vorbereitung der Arbeitszeitfrage zu veranlassen, antwortete Direktor Albert Thomas und bedauerte die Art der Diskussion. Wenn man so fortfahre, werde der Verwaltungsrat sein Ziel nicht erreichen. Der Delegierte der französischen Regierung Piquenard und der Delegierte der englischen Regierung Lawson legten eine Entschließung vor, welche besagt, es sei Sache der Konferenz, zu beschließen, ob sie die Frage der Bergwerke einer einzigen oder einer Doppeldiskussion unterwerfen wolle. Sie billigt die Absendung eines Fragebogens an die Regierungen und beauftragt das Büro für den Fall, daß die Konferenz sich nur zu einer einzigen Diskussion entschließen würde, mit der Ausarbeitung eines Blaubuches, das einen oder mehrere auf Grund der Antworten der Regierungen ausgearbeitete Vorschläge enthält.

In der Nachmittagssitzung, in der der englische Arbeitnehmervertreter Foulton den Vorsitz führte, wurde die am Vormittag eingebrachte Entschließung Piquenard-Lawson mit 16 gegen 5 Stimmen angenommen. Die ablehnenden Stimmen wurden von Arbeitgebervertretern abgegeben.

Der Verwaltungsrat nahm ferner mit 15 gegen 5 Stimmen die von dem deutschen Regierungsvertreter Weigert eingebrachte Entschließung an, in der der Direktor des Arbeitsamtes gebeten wird, die Untersuchung über die Frage der Braunkohle zu vervollständigen. Die Frage, ob in Bezug auf die Braunkohle eine oder zwei Abstimmungen stattfinden sollen, solle damit nicht präjudiziert werden.

Zwei Todesurteile in Essen

Die Sühne für die Bochum-Lindener Bluttat / Mord nach reiflicher Ueberlegung und mit klarem Bewußtsein / Was die Angeklagten taten, war niederträchtig und heimtückisch

+ **Essen**, 9. Oktober. (Drahtber.) In zweitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht den 22jährigen Schmied Wilhelm Haarmann und den 25 Jahre alten Bergmann Louis Baupel, beide aus Bochum-Linden, wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Die beiden hatten am Pfingstsonntag ds. Js. ihren Jugendgenossen, den 19jährigen Handlanger Tybussek, in einen Kohlenkeller gelockt, um sich Geld für den Besuch der Kirmes zu verschaffen. Sie erschlugen ihn mit einem Beil und plünderten ihn aus. Als Beute fielen ihnen ganze fünf Mark in die Hände.

Nach der Verkündigung dieses doppelten Todesurteils, das alle im Gerichtssaal anwesenden Personen nach Aufforderung des Vorsitzenden stehend angehört hatten, gab Landgerichtsrat Wilhelmi die folgende Begründung:

Die Schuld der Angeklagten wurde nach den umfassenden glaubwürdigen Geständnissen der beiden Angeklagten vor dem Untersuchungsrichter, in Verbindung mit den Feststellungen am Tatort als erwiesen erachtet. Schon einige Wochen vor dem Pfingstfeiertag haben die beiden Angeklagten einen solchen Plan besprochen und sich ausgedrückt, daß der Betreffende, dem sie Geld abnehmen wollten, getötet werden solle. Dann ist am Pfingsttag auf der Toilette der Gastwirtschaft der Plan eingehend besprochen worden, so gut das in der kurzen Zeit möglich war. Dann wurde verabredet, den zufällig anwesenden Tybussek, dazu noch ein Jugendfreund des Baupel, bei dem sie größere Geldmittel vermuteten, zum Kaffeetrinken einzuladen. Unter dem Vorwand, Holz und Kohlen aus dem Keller zu holen, wollten sie ihr Opfer in den Keller locken und nach Ausführung der Tat die Leiche unter Holz verstecken. Das läßt erkennen, daß der Plan eines Mordes verabredet war. Das geht auch daraus hervor, daß die Angeklagten nach ihrem eigenen Geständnis gesagt haben, daß sie aufs ganze gehen müßten, und wenn er dabei „übern Hüpp" ging. Die Absicht des Mordes lag vor, der Plan ist dann auch wie verabredet ausgeführt worden.

Der Vorsitzende schildert weiter die Tatumstände. Baupel hat dem stöhnenden Tybussek den Mund zugehalten, nicht nur, weil er das Röcheln nicht mehr hören konnte, sondern um sich vor Entdeckung zu schützen. Baupel war an der ganzen Ausführung der Tat beteiligt. Daraus ergibt sich schon die Gemeinschaftlichkeit. Baupel ist nicht nur passiv beteiligt gewesen, sondern er ist auch selbst der Täter.

Für die Ueberlegung sprach, daß der Plan vorher gefaßt wurde. Daß er gemäß der Vereinbarung ausgeführt wurde, beweist, daß während der Ausübung der Tat die Ueberlegung vorhanden gewesen ist. Auf Haarmann trifft das ganz besonders zu, weil er nach vollbrachter Tat kalten Blutes, dem am Fenster fragenden Kniedt sagte, Tybussek sei fortgegangen. Auch der seelische Zusammenbruch der Täter ist nach dem Verbrechen nicht sehr groß gewesen. Natürlich hinterläßt ein solch grausamer Mord Eindrücke, aber die Täter waren seelisch nicht so gebrochen, daß sie nicht noch verabredeten wie sie die Tat darstellen wollten. Das läßt erkennen, daß selbst nach dem Verbrechen noch mit Ueberlegung gehandelt wurde.

Gleichzeitig liegt schwerer Raub vor. Es steht fest, daß der Ermordete bei Ausführung der Tat mindestens noch 2,65 Mark bei sich gehabt hat. Es steht weiter fest, daß die Taschen des Tybussek durchsucht wurden. Die Täter selbst gestanden, daß sie die Taschen nach Geld durchsuchten. Das Gericht stellte deshalb auch eine Gemeinschaftlichkeit bei dem schweren Raub fest.

Ueber die Frage der Verantwortlichkeit bestehen bei beiden Angeklagten nicht die geringsten Bedenken. Die Angeklagten muß die ganze Schwere des Gesetzes treffen. Es ist in neuerer Zeit oft dagegen angegangen worden, daß für Mord nur die Todesstrafe vorgesehen ist. Es mag Fälle geben, in denen die Todesstrafe als zu hart erscheint. Für das Schwurgericht kommt jedoch diese Frage nicht in Betracht, weil die gesetzlich heute noch bestehende Bestimmung anzuwenden ist. Im übrigen bietet die vorliegende Tat keine Veranlassung, daß bedauert werden müßte, daß nur auf die Todesstrafe erkannt werden kann.

Was die Angeklagen taten, war niederträchtig, scheußlich und heimtückisch. Aus schnöder Gewinn- und Genußsucht haben sie ein blühendes Menschenleben zugrunde gerichtet. Das Gericht sah deshalb nur die Todesstrafe als gesetzlich angebracht an.

Der Frauenmord in Essen

Meinungsverschiedenheiten nach einer Bierreise

* **Essen**, 8. Oktober. Zu der von uns bereits gemeldeten Verhaftung des Mörders der Ehefrau M. Weber teilt uns die Pressestelle des Polizeipräsidiums Essen noch folgendes mit: Der in Stolberg bei Aachen festgenommene Gabrielski ist nach Essen übergeführt worden. Bei seiner Vernehmung durch die Mordkommission gab er an, daß er die Weber mit den Händen am Halse gewürgt habe. Aus welchem Grunde er dies getan hat, will er nicht wissen. Er sei Trinker und sei auch in der fraglichen Nacht betrunken gewesen. Durch Zeugenaussagen ist festgestellt, daß Gabrielski, bevor er mit der Weber in ihre Wohnung ging, eine Bierreise durch verschiedene Lokale gemacht hat. Nachdem Gabrielski das Haus wieder verlassen hatte, ist er dann noch einmal auf kurze Zeit in die Wohnung der Weber zurückgekehrt. Hierbei ist es offenbar zu Meinungsverschiedenheiten gekommen, wobei G. handgreiflich geworden ist. Die Weber war herzleidend. Gabrielski wollte, nachdem er nun sah, was er angerichtet hatte, in die Fremdenlegion eintreten. Er konnte aber an der Grenze festgenommen werden.

Neuer Skandal

Zwei Beigeordnete wurden schuldig

* **Düsseldorf**, 8. Oktober. **Beim Bau der Badeanstalt in der Kettwiger Straße und des Wasserwerks am Flughafen sollen die Beigeordneten Lenz und Dr. Odenkirke Ueberschreitungen von fast zwei Millionen Mark genehmigt haben. In einem Schreiben der Deutschen Volkspartei an den Oberbürgermeister wird die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen die Beigeordneten gefordert. Sollten auch andere Beamte sich schuldig gemacht haben, so soll auch gegen sie auf dem Disziplinarwege vorgegangen werden. Die Mehranforderungen für die beiden Bauten sollen ohne Wissen des Oberbürgermeisters ausgezahlt worden sein.**

Gerechte Strafe!

* **Mörs**, 8. Oktober. **Der Kreisausschuß des Kreises Mörs hat als Disziplinargericht in einer Sitzung unter dem Vorsitz von Landrat van Endert den Bürgermeister Bonnemann in Büderich (Kreis Mörs) mit sofortiger Dienstentlassung, ohne Zahlung einer Pension oder sonstiger Unterstützung, bestraft. Die Kosten des Verfahrens fallen Bonnemann zur Last.**

Die fingierte Firma

Die Taktik einer Verbrecherbande

* **Köln**, 8. Oktober. Die wegen Raubüberfalls auf einen Geldbriefträger verhafteten drei Personen, der Arbeitslose Anton Gierens, sein Schwager Wilhelm Klee und die Ehefrau Gierens, eine Schwester des Klee, haben schon mehrere Male den Versuch unternommen, durch Raub zu Geld zu kommen. Unter falschem Namen mieteten sie möblierte Zimmer, um eine Firma aufzumachen. Sie schickten dann einen kleinen Geldbetrag an sich selbst ab, um bei dieser Gelegenheit den Geldbriefträger zu berauben. In mehreren Fällen schlug der Versuch fehl, weil sie durch die Anwesenheit fremder Personen an der Ausführung der Tat gehindert wurden. Als am Samstag, dem 4. Oktober, der Geldbriefträger zu der fingierten Firma Rademacher kam, sollte der Raub schon ausgeführt werden. Klee bekam es aber mit der Angst zu tun, so daß seine Schwester, die Ehefrau Gierens, den Briefträger auf Montag bestellte. Es kam dann zu der bekannten Szene, wobei der Briefträger mehrere Schläge mit einem Gasrohr auf den Kopf erhielt.

Bewegte Stadtverordnetensitzung in Wuppertal

Zusammenstöße der Polizei mit Demonstranten

)(**Wuppertal**, 8. Oktober. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung kam es mehrfach zu Zusammenstößen. Veranlaßt durch die scharfe Sprache der Kommunisten mußte der Vorsitzende wiederholt eingreifen und Ordnungsrufe austeilen. Ein kommunistischer Stadtverordneter wurde, als er nach dreimaligem Ordnungsruf der Aufforderung zum Verlassen des Saales nicht nachkam, durch die Polizei entfernt. Die Stadtverordnetenversammlung nahm das Arbeitbeschaffungsprogramm der Verwaltung an. Danach sollen etwa 3 200 Unterstützungsempfänger etwa sechs Monate lang mit Erdarbeiten beschäftigt werden. Da ein Antrag der Sozialdemokraten angenommen wurde, die 40 Stundenwoche und tarifliche Bezahlung für diese Arbeiten einzuführen, erhöhen sich die vorgesehenen Kosten von 630 000 RM wesentlich, so daß beim jetzigen Stande der Wohlfahrtsetat etwa 5,3 Mill. RM erreichen wird. Gleichzeitig nahm die Versammlung einen wirtschaftsparteilichen Antrag an, für den Rest des Etatsjahres an die Stadtverordneten keine Aufwandsentschädigung mehr zu zahlen, sondern nur noch den tatsächlichen Lohnausfall zu ersetzen. Der so geparte Betrag von etwa 8000 RM soll zu Kinderspeisungen verwandt werden.

Während der Stadtverordnetenversammlung fanden vor dem Rathause Demonstrationen der Erwerbslosen statt, an denen sich etwa 1000 Personen beteiligten. Die Demonstranten, die etwa drei Stunden vor dem Rathause aushielten und wiederholt Drohrufe ausstießen, wurden mehrmals von der Polizei vom Platze gedrängt. Hierbei mußte die Polizei schließlich vom Gummiknüppel Gebrauch machen. In der Karnaper Straße wurde die Polizei beim Einschreiten von der Menge mit Steinen beworfen. Gegen 23,30 Uhr waren Ruhe und Ordnung wieder hergestellt. Vier Personen trugen bei den Zusammenstößen Verletzungen davon.

Aus Buer

Zentralverband der Arbeits-invaliden und Witwen

Die Tätigkeit der Geschäftsstelle Buer

(*) Man schreibt uns: Die Interessenvertretung der organisierten Invaliden und Witwen ist der Zentralverband der Arbeits-Invaliden und Witwen Deutschlands. Mehr als 350 000 Mitglieder scharen sich unter seinem Banner. Man braucht nicht auf den Einfluß einer solchen machtvollen Organisation erst hinweisen, den sie auf die Regierung und die Parteien ausübt. Noch größer ist der Einfluß an den Spruchinstanzen der Sozial-Gerichte. Durch die Reichsversicherungsordnung ist festgelegt, daß sämtliche Streitfälle, die sich aus Rentenansprüchen ableiten, an die Ober-Versicherungsämter und an das Reichsversicherungsamt zu bringen sind und dort entschieden wird. An den Spruchkammern der Ober-Versicherungsämter hat der Zentralverband der Arbeits-Invaliden und Witwen Deutschlands seine ständigen Vertreter. Die einzelnen Streitfälle werden in den Kreisen der Organisation bearbeitet und zum Verhandlungstermin an den ständigen Vertreter abgegeben. Da sind in der Regel Fälle, in denen es auf grundsätzliche Fragen ankommt, die zu klären sind, oder sie sind von vornherein als verloren zu betrachten. Die Versicherungsträger sind in der letzten Zeit dazu übergegangen, die Ansprüche der Kläger, wenn genügendes Beweismaterial vorhanden war, freiwillig anzuerkennen. Sie ersparen dadurch unnötige Kosten, die sonst durch die Verhandlungstermine entstehen und von ihnen gedeckt werden müssen. In aller Stille vollzieht sich diese Arbeit. Daß nicht jede Klage gewonnen werden kann, ist eine Selbstverständlichkeit. Es gibt aber leider noch sehr viel Versicherte, die trotz aller Ermahnung von einer Klage Abstand zu nehmen, diesen gutgemeinten Rat nicht annehmen.

Geht der Prozeß zu ihren Ungunsten aus, dann laufen sie zu Winkeladvokaten u. dgl. oder zu anderen Personen, die glauben über die notwendigen Sachkenntnisse zu verfügen. Das Gebiet der Sozialversicherung ist sehr umfangreich und es gehört jedenfalls eine große Sachkenntnis dazu, die Bearbeitung von Klagen und die Vertretungen zu übernehmen. Wie vielseitig die Sozialversicherung gegliedert ist, geht aus der Statistik hervor, die der Zentralverband der Arbeits-Invaliden und Witwen Deutschlands aufstellt. Mit dieser soll gleichzeitig der Oeffentlichkeit gezeigt werden, wie umfangreich die Arbeit auf diesem Gebiet in der Geschäftsstelle Buer die Arbeit im 3. Quartal gewesen ist. 491 Mitglieder nahmen die Hilfe der Geschäftsstelle in Anspruch. Die einzelnen Auskünfte, die erteilt wurden, gliedern sich wie folgt: Invalidenversicherung 81, Unfallversicherung 135, Knappschaftsversicherung 71, Angestelltenversicherung 4, Krankenversicherung 1, Reichs- und Werkspensionäre 5, Fürsorge 168, Schwerbeschädigtenfürsorge 1, Steuerrecht 8, Arbeitsrecht 17, bürgerliches Recht 2 und Sonstiges 2. In derselben Zeit wurden 36 Berufungen, 4 Einsprüche, 3 Anträge und eine Revision bearbeitet. Die Erfolge, die der ständige Vertreter an den Spruchkammern erzielt, werden registriert. In der Kreisgeschäftsstelle können nur solche Erfolge registriert werden, wo die Versicherungsträger eingesehen haben, daß die Renten doch durch Urteil zu zahlen sind. Es konnten in dem Vierteljahr an einmaligen Nachzahlungen 8020,53 Mark verbucht werden. Erheblich größer ist natürlich der Erfolg durch die laufend zu zahlende Rente. Diese beträgt 680,16 Mark im Monat. Es erscheint aber notwendig, darauf hinzuweisen, daß in all den Fällen die öffentliche Fürsorge entlastet wird, denn fast in der Regel sind die Kläger im Sinne der Fürsorgepflicht-Verordnung bedürftig und erhalten die Unterstützung vom Bezirksfürsorgeverband.

Buerscher Gerichtsbericht

Ein Messerheld vor den Gerichtsschranken

(*) Aus der Untersuchungshaft wurde der Arbeiter Paul L. vorgeführt. Ende Juli dieses Jahres war es am Kanal zu einem Streit gekommen, der fast wieder ein Menschenleben gekostet hätte. Paul ging an diesem Abend, gegen 10 Uhr, am Kanal spazieren. Er hatte vorher eine Bierreise gemacht. Nicht lange war er so „gewandelt", als er einen bekannten Jungen traf, der ein Rad bei sich führte. Paul glaubte, die Gelegenheit sei gekommen, sich etwas Geld „zu verdienen". Er fragte den Jungen, ob sie nicht das Rad verkaufen sollten und dann das Geld wieder vertrinken sollten. Aber der Junge wollte davon nichts wissen und Paul redete immer lauter auf ihn ein. Paul wäre es vielleicht gelungen, den Jungen umzustimmen, wenn nicht dessen Vater und Schwager in der Nähe gewesen wären. Diese wurden durch die laute Unterredung aufmerksam und kamen näher. Der Vater fragte, was da los sei. Als Paul sich jetzt in seinem Vorhaben gestört sah, kam er zunächst darauf, sich der „unerwünschten Störenfriede" zu entledigen. Er ging auf sie zu, faßte sie am Kragen und schlug dann auf den Vater des Jungen ein. Vater und Schwiegersohn K. wehrten sich heftig und Paul mußte sogar noch einige Fußtritte und Stockhiebe einstecken. Der Junge ahnte, daß bei der ganzen Geschichte nichts Gutes herauskommen werde und schob sein Rad zwischen die Gegner. Scheinbar schien jetzt auch alles wieder in Ordnung zu sein. Aber kaum hatte Paul wieder Atem geschöpft, als er mit einem offenstehenden Messer auf den alten B. losprang und schrie: „Du hast mich geschlagen." B. hatte die größte Mühe, den Wüterich abzuwehren, aber schließlich gelang es Paul doch, ihm einen Stich zu versetzen. Jetzt sprang er auch auf K. los und versetzte ihm ebenfalls einen Stich. Paul zog es jetzt vor, den besseren Teil der „Tapferkeit" zu wählen und in den Feldern zu verschwinden. Der Stich, der den K. getroffen hat, war sehr gefährlich. Er durchbohrte Lunge, Magen und Milz. K. lag lange im Krankenhaus und schwebte in höchster Lebensgefahr. Auch jetzt ist er noch nicht ganz genesen. B. hatte „mehr Glück, denn der Stich war nicht so heftig und zeigte auch keine ernsteren Folgen. Nur mit Rücksicht auf seine bisherige Unbestraftheit kam L. mit der Strafe von 12 Monaten davon. Die Untersuchungshaft wird ihm angerechnet und außerdem werden noch 2 Monate auf Bewährungsfrist gesetzt.

25jähriges Dirigentenjubiläum und Jubilarehrung

im Bandonion-Orchester 1910 Buer

(*) Am letzten Sonntag konnte der weit über unserer Stadt hinaus bekannte Dirigent H. Dittrich, wohnhaft Buer-Marthaweg 2, auf sein 25jähriges Jubiläum als Dirigent des Bandonion-Orchesters 1910, Buer, zurückblicken. Zeit seines Lebens war Herr Dittrich ein Förderer der Volksmusik und begeisterter Bandonionspieler. Schon im Jahre 1910 erhielt er in Gladbeck die Meisterschafts-Medaille für Rheinland und Westfalen. Außerdem konnte der Jubilar noch zweimal die Ehrenmedaille im Einzelspielen erringen. Welch große Verehrung und aufrichtige Dankbarkeit dem Jubilar von seiten des Vereins entgegengebracht wurde, bewies die äußerst gut verbreitete Feier im Vereinslokal Egbering (Inhaber Hennigfeld in Buer-Nord.) Gleichzeitig erfolgte die weitere Ehrung der Mitglieder M. Kunze, A. Nienhaus und Fr. Dera, für ihre langjährige und treue Mitarbeit im Bandonion-Orchester.

(*) **Heute großer „Eliteabend" im Palast-Kaffee Buer.** Die rege Direktion des weit über die Buerschen Grenzen bekannten Palast-Kaffees hat für heute Abend einen großen „Eliteabend" arrangiert. Tanz und Unterhaltung werden den Besuchern frohe Stunden bereiten. Für morgen ist ein „chronologischer Marschabend" der beliebten Hauskapelle Theo Straberg vorgesehen. Der Besuch dieses Abends ist allen Freunden der deutschen Marschmusik zu empfehlen. (Alles nähere siehe heutiges Inserat.)

(*) **Der Stenographenverein „Stolze-Schrey", Buer,** hielt am letzten Freitag im Lokale Baumeister, seine Monatsversammlung ab. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung wurden schnell erledigt. Besonders wurde auf die am Sonntag in Kettwig stattfindende Kreistagung hingewiesen und auf den am Donnerstag, den 9. 10., im Lokale Baumeister (Turnerzimmer) eröffneten Anfängerkursus. Ferner findet im Monat November ein Rezitationsabend statt. Die Leitung des Abends liegt in Händen des Herrn Josef Schmidt (Buer-Erle.) Zum Schluß hielten Musik- und Gesangvorträge von Mitgliedern der Kapelle Willi Buttler, die Mitglieder einige gemütliche Stunden zusammen.

(*) **Stoffmalkursus in Buer.** Wie alljährlich findet auch in diesem Jahre in Buer ein Stoffmalkursus statt. Die ersten Stunden sind am Freitag und Samstag von 3—5 und 8—10 Uhr im Hotel „Zur Post" an der Bochumer Straße. Der Kursus ist unentgeltlich und kann jeder Dame nur empfohlen werden. (Siehe Inserat.)

(*) **Rheinlandsbefreiungsfeier der Volkshochschule Bergmannsglück.** Heute abend, 7,30 Uhr, findet im Saale des Kindergartens (hinter der kath. Schule an der Velsenstraße) eine schlichte Rheinlandbefreiungs- und Verfassungsfeier statt. Im Anschluß daran wird das Winterprogramm beraten. Mitglieder und Freunde der Volkshochschule sind willkommen.

(*) **Einem Invaliden die Rente gestohlen.** Ein Invalide aus der Mittelstraße in Buer-Erle hatte am 6. d. Mts. seine Rente abgeholt und sich anschließend zu einer bekannten Familie begeben, mit der er dann längere Zeit in einer Wirtschaft verweilte. Auf dem Nachhausewege wurden dem Invaliden etwa 70 Mark Bargeld aus seiner Tasche entwendet.

(*) **Fahrraddiebstahl in Buer-Resse.** Einem Reisenden aus Waltrop wurde am 7. d. Mts. sein Herrenfahrrad, welches er vor einem Hause an der Waterloostr. in Buer-Resse niedergestellt hatte, entwendet. Das Rad welches die Marke Presto trägt, hat einen Wert von 100 Mark. An dem Rade war eine Lichtmaschine mit Lampe angebracht.

(*) **Silberhochzeit in Buer-Beckhausen.** Die Eheleute Jakob Emser, Buer-Beckhausen, Talstraße 10, feiern heute im Kreise ihrer Familie das Fest der silbernen Hochzeit.

Monatsversammlung des Kaninchenzuchtvereins Buer-Hassel

Am 25. und 26. Oktober Kaninchen-Ausstellung

(*) Die stattgehabte Monatsversammlung des Kaninchenzuchtvereins Buer-Hassel, im Vereinslokal Nachbar-Schulte, war gut besucht. Nach dem Verlesen des Protokolls erfolgte die Festlegung des Programms für die am 25. und 26. Oktober stattfindende Kaninchen-Ausstellung, mit der auch gleichzeitig eine Pelzschau verbunden werden soll. Für die Ausstellung wurde ein größerer Betrag bereitgestellt. Als Ausstellungsleiter fungiert Kollege Korn, wohnhaft Buer-Hassel, Im Eichholz 9, dem auch das An- und Abtransportieren der Käfige unterstellt ist. Anmeldungen zu der Ausstellung müssen bis zum 19. Oktober, nachm. 5 Uhr, erfolgt sein. Der weiteren wurde bekanntgegeben, daß die Prämiierung öffentlich erfolgt, um den jüngeren Zuchtkollegen Gelegenheit zu geben, die vorgefundenen Mängel ihrer ausgestellten Tiere persönlich entgegenzunehmen. Die Ausstellung, die sich interessant gestalten wird, bietet allen Züchtern, Freunden und Gönnern Gelegenheit, wertvolle Zucht- und Rassetiere zu sehen.

(*) **Diebstahl eines Badeofens in Buer-Hassel.** In der Nacht zum 5. ds. Mts. wurde aus einem Neubau an der Hechelstraße in Buer-Hassel ein Gasbadeofen (Marke Junkers) im Werte von etwa 80 Mark entwendet. Als Geschädigter kommt der Gemeinnützige Bauverein in Frage.

Jubelfest der Buerlicher Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen

Stimmungsvolle Feier im Saale Höbel

(b) Am Sonntag, den 5. Oktober ds. Js., feierte der oben genannte Verein im Lokale August Höbel sein 10jähriges Bestehen. Recht zahlreich hatten sich die ehemaligen Krieger mit ihren Familienangehörigen eingefunden. Die Veranstaltung war in jeder Hinsicht gut aufgezogen. Lustige Unterhaltungen und Vorträge kamen zur Aufführung. Auch die Tanzlustigen kamen zu ihrem Recht. Folgende Mitglieder wurden für treue zehnjährige Mitgliedschaft eine Ehrennadel ausgehändigt: Frau Sintek, August Höbel, Johann Warich, Heinrich Hoffmann, Stan. Prefit, Anton Ludwig, Wilhelm Polodzek, Roman Bopulewski, Max Schüller, Erich Wolf.

(b) **Aus der Schiffsschaukel gestürzt.** In Langenbochum stürzte der Arbeiter P., als er in einer Schiffsschaukel auf dem Rummelplatz Kunststücke vorführen wollte, aus der Schaukel. Schwerverletzt wurde er in Krankenhaus gebracht.

Geschäftliches

Eßlinger Wolle

Was alles aus Eßlinger Wolle hergestellt werden kann, zeigt die Ausstellung von Handarbeiten, welche zurzeit im Kath. Gesellenhaus, Großer Saal, Buer stattfindet. Man staunt über die vielseitige Anwendungsmöglichkeit des Häkelns, Stickens, Strickens und Handwebens, noch mehr über die reizenden Modelle vom einfachen Kaffeewärmer oder Sofakissen bis zum eleganten Sport- und Reisekleid, deren Ausführung modern, praktisch und geschmackvoll gezeigt wird. Sämtliche Modelle sind aus mottenechter, Eßlinger Wolle hergestellt. Für jedes einzelne ist ein Besuch dieser interessanten Ausstellung sehr lohnend. Um auf Berufstätigen die Besichtigung zu ermöglichen, ist die Ausstellung außer vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr auch von 7 bis 9 Uhr abends geöffnet. Die gezeigten Modelle sind unverkäuflich. Anleitungen zum Nacharebiten der verschiedenen Sachen werden von der Ausstellungsleiterin kostenlos abgegeben.

Die großzügige Ausstellung wird veranstaltet von der Firma Merkel und Kienlin G. m. b. H., Eßlingen-N., welche die seit über 100 Jahren bekannte Eßlinger Wolle herstellt.

20 Jahre Kanalisation in Buer-Erle

Ein Kulturwerk ersten Ranges / Der Haupterfolg: Einschränkung ansteckender Krankheiten / Die unhaltbaren Zustände vor 20 Jahren

(*) Zwanzig Jahre sind verflossen, seitdem das für den Stadtteil Buer-Erle so bedeutungsvolle Kanalisationsprojekt genehmigt und zur Ausführung gelangte. Buer-Erle gehörte früher infolge seiner tiefen Lage in der Nähe der Emscher zu den ungesundesten Teilen der ehemaligen Stadt Buer. Erle war infolge des hohen Grubenwasserstandes und des mangelnden Abflusses der schädlichen Gewässer ziemlich verseucht. Abhilfe war hier sowohl wie im ganzen Emschergebiet nicht eher möglich, bis das große Werk der Emscherregulierung und der Tieferlegung des Emscherlaufes vollendet und damit die nötige Vorflut geschaffen war.

Der zur Ausführung gekommene Entwurf vor 20 Jahren hatte den großen Vorteil, daß zunächst ein geregelter Abfluß der Niederschlagswässer insbesondere auf den Straßen und Höfen herbeigeführt wurde, was durch die bis dahin vorhandenen Kanäle nicht mehr möglich war, da manche von ihnen überhaupt kein Gefälle hatten. Sodann war es endlich wieder möglich, sämtliche Keller und Aborte in Buer-Erle ordnungsmäßig zu entwässern und für die Geschäftshäuser ordentliche Lagerkeller anzulegen. Weiterhin war es ebenfalls möglich, daß endlich die beinahe unpassierbaren Nebenstraßen in Erle ausgebaut wurden, was bis dahin mit Rücksicht auf die bevorstehende Kanalisation immer wieder aufgeschoben worden war, um nicht die einmal fertiggestellten Straßen unnötig aufzureißen. Endlich bekam auch nach der Fertigstellung der Kanalisation der Stadtteil Buer-Erle ein angenehmeres und ansprechenderes Aussehen, als es vor 20 Jahren der Fall war, namentlich bei nasser Witterung.

Alle die vorstehend aufgeführten Verbesserungen, welche die Kanalisation in Buer-Erle im Gefolge hatte, waren unstreitig aus praktischen, wirtschaftlichen und ästhetischen Gründen nur freudig zu begrüßen. Der Haupterfolg der von 20 Jahren erfolgten Kanalisation war aber zweifellos der, daß dadurch eine Besserung des allgemeinen Gesundheitszustandes und des Wohlbefindens der Bevölkerung des Stadtteils Buer-Erle herbeigeführt wurde. Nach der Durchführung der Kanalisation wurden nämlich manche ansteckenden Krankheiten (wie Typhus, Ruhr usw.), die damals in Buer-Erle niemals aufhörten und zeitweise einen erheblichen Umfang angenommen hatten, sehr eingeschränkt, ja vereinzelt ganz zum Verschwinden gebracht. Denn es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß von einer gesunden Stadt nur dann die Rede sein kann, wenn alle Schmutz- und Abwässer auf dem möglichst kurzesten Wege und in einwandfreier Weise aus der Stadt entfernt werden. Mit der Ausführung des Kanalisationswerkes in Erle vor 20 Jahren hatte daher die ehemalige Stadt Buer ein bedeutungsvolles Werk verrichtet, das ihrer inneren Entwicklung von großem Nutzen und ihrem Ansehen nach außen nur dienlich sein konnte.

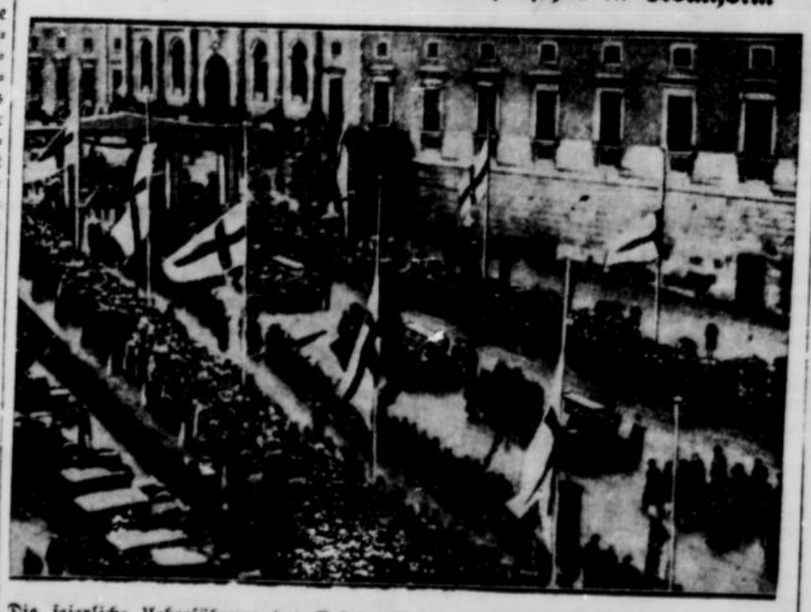
Die Gesamtkosten waren damals auf eine halbe Million veranschlagt. Doch wurde diese Summe bedeutend überschritten. Denn man hatte bei der Ausführung der Kanalisationsarbeiten mit allerhand Schwierigkeiten zu kämpfen. Infolge der befürchteten Bodensenkungen hatten sich die Abflußverhältnisse verschoben. Weiter hatte man besonders im unteren Teile Fließsand angetroffen, ein Umstand, der die Ausführung sehr erschwerte und verteuerte. Um sich eine Vorstellung von dem Umfange des Projektes zu machen, sei darauf hingewiesen, daß die Rohre des Hauptsammlers den für damalige Verhältnisse sehr stattlichen Durchmesser von 1,50 Meter aufwiesen. In diesen Hauptsammler münden die Kanäle der sämtlichen Straßen von Buer-Erle.

Clemens Schmalstich



Der bekannte Tondichter und Dirigent, der u. a. das Märchenspiel „Peterchens Mondfahrt" komponiert hat, wurde am 8. Okt. 50 Jahre alt.

Die Einholung der toten Polarforscher in Stockholm



Die feierliche Ueberführung der Gebeine Andrees und seiner Gefährten durch die von Tausenden gesäumten Straßen Stockholms vom Hafen zur Kirche, in der die Särge bis zur Beisetzung aufgebahrt wurden.

Pelzkauf
ist Vertrauenssache!
Darum sollten auch Sie nur zum Kürschner gehen. Fachmännische Beratung in allen Umänderungsarbeiten sowie gute Arbeit zu niedrigsten Preisen finden Sie im
Pelzhaus Geßmann
Buer, Ecke Hagen- und Ophofstraße

Heute Mittagessen im Erfrischungsraum
Suppe Markort
Deutsches Beefsteak mit Ei, Salat und Kartoffeln
Reis Grütze 95
Jäger-Essen 70
Täglich ab 3¹⁵ Uhr Künstler-Konzert
Ratsorüne m. Markknöchen
Kalbskotelett m. Rosenkohl und Petersilienkartoffeln
Reis Grütze oder Käse 1.95
ALTHOFF BUER

Der Richtkranz auf dem Aloysianum

Ein imposantes Bauprojekt in Gelsenkirchen

(—) Schon seit mehreren Wochen wurden die Arbeiten an dem Neubau des Aloysianums mit besonders starkem Eifer betrieben, um diesen imposanten Schulbau am Böhlingshof noch vor Abschluß der Gelsenkirchener Bausaison schlüsselfertig zu erstellen. Diese Absicht wird wohl kaum ganz durchführbar sein, da der Neubau einen Umfang angenommen hat, der bis zur restlosen Fertigstellung noch immerhin ein gutes Vierteljahr benötigt. Doch sind die Zimmerarbeiten in den letzten Wochen derart schnell betrieben worden, daß gestern morgen der Richtkranz auf das Dachgebälk gesetzt werden konnte. Man hat dadurch einen gewissen Abschluß im Bau dieses großartigen Schulgebäudes erreicht und kann im großen und ganzen einen Ueberblick über die Anordnung der Räume gewinnen. Zunächst möge jedoch vorausgeschickt werden, daß der Schulneubau eine geradezu ideale Ausfüllung der großen Baulücke am Böhlinghof darstellt und wenn dann noch im nächsten Jahre das Siedlungsprojekt der deutschen Heimbaugesellschaft zur Durchführung gelangt, dürfte die bauliche Ausfüllung des großen Geländes in der besten Weise erfolgt sein, zumal heute endgültig feststeht, daß durch das Siedlungsprojekt die jetzt am Böhlingshof betriebene Bauweise nicht gestört wird. Die Front zeigt in der besten Weise, wie auch heute noch moderne Schulbauten durch eine besondere Flügeltrennung wirken können. Diese Flügeltrennung am Aloysianum wird durch den erkerartigen Eingang erreicht. Durch diesen gelangt man in die einzelnen Klassenräume, die in drei Etagen untergebracht sind. In jeder Etage werden die Klassenräume durch einen langgestreckten Flur, der mit kleinen, aber recht breiten Fenstern versehen ist, abgetrennt. Die Klassenzimmer selbst sind mit hohen Fenstern ausgestattet, so daß man sich nicht über eine schlechte Lichtzufuhr beklagen braucht. Wenn auch heute noch nicht über die Ausstattung der Klassenräume, der Aula, des Zeichen- und Musiksaales näheres gesagt werden kann, da darüber von den Architekten noch besondere Pläne ausgearbeitet werden, so läßt die Geräumigkeit aller Klassenzimmer und Säle schon erkennen, daß man diesen Schulbau nach ganz modernen Gesichtspunkten auszustatten gedenkt.

Hinzu kommt noch, daß das Aloysianum inmitten einer Gegend liegt, die vom Verkehr nicht besonders belebt ist. Man hat hier ein ausgesprochenes Wohnviertel, in dem ein Schulneubau ganz besonders gut untergebracht ist, da der Unterricht in keiner Weise durch Straßenbahnen und Straßenlärm gestört wird.

Die Innenarbeiten sollen zum Teil noch im Laufe dieses Monats ausgeschrieben werden und man kann damit rechnen, daß das Gelsenkirchener Handwerk den ganzen Winter hindurch an der Fertigstellung dieser umfangreichen Arbeiten zu tun haben wird.

Pluto wieder in Sicht

Auf der Suche nach neuen Planeten / Der Zufall bringt es an den Tag

Der im Frühjahr von dem amerikanischen Lowell-Observatorium neu entdeckte Planet Pluto, dessen Auffindung allgemeine Ueberraschung auch in den Fachkreisen bedeutete, war seit mehreren Monaten den menschlichen Beobachtungen entrückt. Wie wir jetzt von sachkundiger Seite hören, ist es der Wiener Universitäts-Sternwarte gelungen, den neuen Planeten Pluto zu beobachten, und man kann annehmen, daß in nächster Zeit auch die deutschen Sternwarten den Planeten in Sicht bekommen. Die Beobachtungen mußten mehrere Monate unterbrochen werden, da der Planet in den Bereich der Sonnenstrahlung gekommen war, so daß seine Auffindung unmöglich wurde. Im übrigen war es kurz nach der Entdeckung durch das amerikanische Observatorium verschiedenen deutschen Beobachtungsstellen gelungen, den Planeten ausfindig zu machen. So hatten u. a. Hamburg, Heidelberg und die Berliner Universitätssternwarte in Neubabelsberg den außerordentlich schwer sichtbaren Stern aufgefunden.

Die Entdeckung dieses neuen Planeten hat in der Welt der Astronomie eine ganz neue und vollkommen unvorhergesehene Situation geschaffen. Man war ursprünglich überwiegend der Meinung, daß die Feststellung weiterer Planeten unmöglich sei. Einzig der Begründer des amerikanischen Lowell-Observatoriums, das eine private Einrichtung ist, hatte hartnäckig die Idee verfolgt, einen neuen Planeten ausfindig zu machen. Als er vor mehreren Jahren verstarb, übernahmen seine Nachfolger am Institut das Ziel des Begründers, wobei sie von gewissen Unregelmäßigkeiten im Bereich des Uranus ausgingen, aus denen sie auf das Vorhandensein eines Planeten glaubten schließen zu können. Dabei entdeckte man zum größten Erstaunen aller tatsächlich einen weiteren Planeten, wobei sich aber nachträglich herausstellte, daß die Unregelmäßigkeiten beim Uranus in keiner Weise mit dem Planeten zusammenhingen. Ein reiner Zufall hat die Entdeckung ermöglicht. Die Astronomie warf nun ihre alte Auffassung über den Haufen und hat sich seitdem stark mit der Möglichkeit noch weiterer Planetenentdeckungen beschäftigt. Da aber keinerlei Möglichkeiten einer Vorausberechnung gegeben ist, ist es der reine Zufall, ob es in Zukunft der Beobachtung gelingt, unser Bild des Weltalls durch eine neue Entdeckung zu erweitern. Für die Forscher, die sich mit dieser Aufgabe beschäftigen, erwächst ein dem Außenseiter kaum bekanntes Risiko, da sie unter Umständen viele Jahre, ja vielleicht ihr ganzes Leben schließlich ohne Erfolg diesem Ziel opfern müssen. Man bemüht sich zurzeit weiter, die Bahn des neuen Planeten Pluto, der etwa die Größe des Mars hat, festzustellen. Zu diesem Zweck wird untersucht, ob auf älteren Aufnahmen der Planet zu finden ist, aber die früheste bekannte Aufnahme datiert aus dem Jahre 1919. Da der Planet außerordentlich langsam ist und 350 Jahre zur Vollendung seiner Bahn braucht, hat man bisher, also nicht einmal von einem dreißigstel seines Weges Kenntnis.

Wohnungstagung in Gelsenkirchen

24. Mitgliederversammlung des Westfäl. Wohnungsvereins und 24. Verbandstag westfälischer Baugenossenschaften

Am Sonnabend, den 11 Oktober 1930 findet in Gelsenkirchen die 24. Mitgliederversammlung des Westfälischen Wohnungsvereins (Sitz Münster) statt. Auf dieser Tagung spricht Bürgermeister a. D. Schwan, Geschäftsführer des Deutschen Vereins für Wohnungsreform in Berlin über „Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege". Am folgenden Tage, dem 12. 10. 1930, findet ebenfalls in Gelsenkirchen der 24. Verbandstag des Verbandes westfälischer Baugenossenschaften e. V. (Sitz Münster) statt. Vorgesehen sind folgende Vorträge: „Wo stehen wir in der Baureformbewegung?", Berichterstatter: Direktor Dr. Brecht, Geschäftsführer der Westfälischen Heimstätte, Dortmund, und „Finanzwirtschaftliche Fragen aus der Geschäftsführung der Bauvereine", Berichterstatter: Stadtrechtsrat a. D., Rechtsanwalt Koenen. Am Sonnabend, dem 11. Oktober 1930 finden Besichtigungen von baugenossenschaftlichen und städtischen Siedlungen statt.

Ein „Pferdehändler" vor dem Amtsgericht Gelsenkirchen

(—) Erst vor einem Monat hatte sich der Händler P. vor Gericht in einer unreellen Pferdeangelegenheit zu verantworten. Nunmehr mußte er sich abermals dem Strafrichter stellen, der ihm vorwarf, ein fremdes Pferd verkauft zu haben. Im Juni 1929 hatte sich P. von dem Pferdehändler H. ein Pferd für 425 Mark gekauft. Er zahlte 150 Mark an, und erkannte vertraglich an, daß das Pferd bis zur vollen Bezahlung Eigentum des Händlers bleiben sollte. Drei Wochen später aber hatte er das Pferd schon wieder verkauft. Vor Gericht war P. geständig. Er wollte aus Not gehandelt haben. Der Zeuge aber warf ihm vor, daß er zweimal in der Woche auf dem Tanzboden anzutreffen wäre und dort große Zechen machte. Wegen Unterschlagung erhielt er 2 Monate Gefängnis.

Der „Annonymus" bringt es an den Tag

Von einem Neubau am Grimberger Hafen waren zwei eiserne Hebewinden abhanden gekommen. Man konnte die Täter nicht fassen und hatte bereits die Hoffnung auf Klärung des Diebstahls aufgegeben, als plötzlich ein „Annonymus" mitteilte, daß sich die Winden bei dem Bergmann Johann D. befänden. Tatsächlich fand man auch die beiden Winden bei D. vor. Dieser behauptete vor Gericht, daß er die Winden in einer Wirtschaft von einem unbekannten Manne gekauft habe. Der Einwand konnte nicht widerlegt werden. Somit blieb dem Gericht nur die Möglichkeit, D. wegen Hehlerei zu verurteilen. Er bekam anstelle von 6 Tagen Gefängnis 30 Mark Geldstrafe.

(—) **Personenstandsaufnahme und gewerbliche Betriebszählung.** Es wird an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß die verteilten Fragebogen am Montag, den 13. Oktober von den Zählern wieder abgeholt werden. Auf sorgfältige, vollständige Ausfüllung der Formulare muß im Interesse einer reibungslosen Zählung größtes Gewicht gelegt werden, damit Mehrarbeit und Kosten vermieden werden. Auch die vollständige Ausfüllung des Betriebsblattes, insbesondere die getrennte Angabe der beschäftigten Beamten, Angestellten, Arbeiter und Lehrlinge ist von größter Wichtigkeit.

(*) **Wer hat etwas verloren?** In der Zeit vom 16. 9. bis 30. 9. 1930 einschließlich sind auf dem Fundbüro im Rathaus des Stadtteils Gelsenkirchen, Zimmer 40, an Fundsachen abgegeben bzw. gemeldet worden: 2 Geldbeträge, 1 Geldbörse mit Inhalt, 1 Eisenbahnermütze, 1 Herrenfahrrad. Als zugelaufen sind gemeldet worden: 1 Schäferhund, 1 Wolfspitz, 1 Pinscher, 1 Foxterrier.

(*) **Kommunalärztliche Tagung in Gelsenkirchen.** Unter dem Vorsitz des Beigeordneten Dr. Wendenburg tagte Anfang dieser Woche beim Wohlfahrtsamt in Gelsenkirchen der Verein ärztlicher Kommunalbeamten, Provinzialgruppe Westfalen. Zur Beratung stehen u. a. die Fragen der Verhütung der Einschleppung von Infektionskrankheiten in Kinderheime und die Ausbildung des Personals der Kinderheime. Außerdem wurden Fragen der Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitspflege erörtert. Die Versammlung war gut besucht.

(—) **Synagogengemeindewahl in Gelsenkirchen.** Für die am 16. November stattfindende Repräsentantenwahl in der Synagogengemeinde Gelsenkirchen liegt die Wahlvorschlagsliste in der Zeit vom 20. bis 25. Oktober im Verwaltungsgebäude, Neumarkt 1, aus.

(—) **Rückkehr der Landkinder aus Pommern.** Die von den evgl. Kirchengemeinden zum Landaufenthalt nach Pommern entsandten Kinder werden am 20. Oktober zurückkehren. Die Eltern wollen im Laufe dieser Woche den Rückfahrtschein bei den bekannten Anmeldestellen zum Landaufhalt abholen.

(—) **Selbstmordversuch eines Gelsenkirchener Bergmanns.** Am Mittwochmorgen versuchte der Bergmann Wilhelm K. aus der Oststraße in Gelsenkirchen-Schalke durch Erhängen seinem Leben ein Ende zu bereiten. Er konnte von Hausbewohnern abgeschnitten werden. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich. Dauernde Erwerbslosigkeit soll den Bergmann K. zu dieser Tat getrieben haben.

(—) **Hühnerdiebstahl in Gelsenkirchen.** Einem Anwohner der Wilhelminenstraße wurden in der vergangenen Nacht aus dem verschlossenen Hühnerstall drei wertvolle Hühner entwendet. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Freier Durchgang an Schalke-Nord

Aufgehobene Verkehrssperre

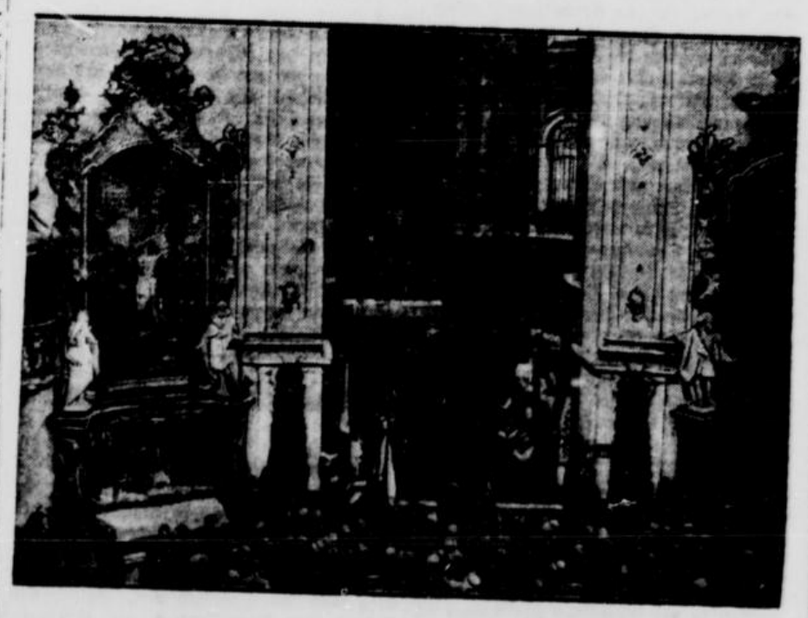
(—) Jetzt ist endlich auch für den gesamten Verkehr der Durchgang an Schalke-Nord freigegeben worden. Nachdem man in den letzten Tagen die Auffüllung des Fahrdammes vorgenommen hat und die Walzarbeiten bis gestern beendet worden sind, hat die Polizei die Umleitung des Verkehrs aufgehoben. Die Polizei teilt mit: „Die Sperrung der König-Wilhelmstraße und Sutumer Straße am Bahnhof Schalke-Nord wird hierdurch aufgehoben. Damit ist eine fast einjährige Verkehrssperre zwischen Gelsenkirchen und Buer aufgehoben worden, die sich im Verkehrsleben offensichtlich nachteilig auswirkte und recht umständliche Umleitungen notwendig machte.

Die Trümmer des Verkehrsflugzeuges Berlin – Wien



Die Trümmer des Verkehrsflugzeuges Berlin — Wien, der Lufthansa-Maschine „D 1930", die am 6. Oktober kurz vor der Landung auf dem Flugplatz Dresden abstürzte und ihre acht Insassen (zwei Mann Besatzung und sechs Fluggäste) in den Tod riß.

Die 600-Jahrfeier des Klosters Ettal



Die 600-Jahrfeier des Klosters Ettal bei Oberammergau, die in der ersten Oktoberwoche begangen wurde, erreichte ihren Höhepunkt mit einem am 5. Oktober in der berühmten Klosterkirche begangenen Gottesdienst.

Vom Kunstleben in Gelsenkirchen

Städtische Ankündigungen

(•) Das erste diesjährige Sinfoniekonzert findet am kommenden Montag, dem 13. Oktober, im Hans-Sachs-Haus statt. Die Auswahl der Werke und ein Solist von Weltruf werden die Reihe der kommenden Konzerte in glanzvoller Weise eröffnen. Das Programm nennt Händels 2. Sinfonie, D-Dur, das Violoncello-Konzert Nr. 3 in A-Dur von Karl Philipp Emanuel Bach, die Ouvertüre (Suite) Nr. 3 in D-Dur von Johann Sebastian Bach und Beethovens 1. Sinfonie, C-Dur. Die Leitung liegt in Händen des städt. Musikdirektors Paul Belker. Emanuel Feuermann, der weltberühmte Cello-Virtuose, der bereits einigemale in unserer Stadt gastierte, ist als Solist verpflichtet. Das hervorragende Bochumer städtische Orchester stellt auch in diesem Jahre wieder den Instrumentalkörper. Beginn des Konzertes 20 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten zu 1 Mark, 2 Mark, 3 Mark und 4 Mark im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus Zimmer 228), Rathaus Buer (Zimmer 17), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und am Montag an der Abendkasse. Auch Vormietekarten für die insgesamt 6 stattfindenden Konzerte dieses Winters können noch zum Preise von 1. Platz 15 Mark, 2. Platz 10 Mark, 3. Platz 6 Mark, 4. Platz 3 Mark, zahlbar in vier Raten, im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228) und Rathaus Buer (Zimmer 17) entnommen werden.

Am Mittwoch, dem 15. Oktober, gastiert das Düsseldorfer Schauspielhaus in der Stadthalle für die Vormietegruppe Weiß mit Kaisers neuem Bühnenwerk „Mississippi". Spielbeginn 19,30 Uhr, Ende gegen 22 Uhr. Tageskarten zu 1 Mark, 2 Mark, 3 Mark u. 4 Mark im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer (Zimmer 17) in den bekannten Verkaufsnebenstellen und am Mittwoch an der Abendkasse.

Freie Volksbühne Gelsenkirchen

Eröffnung der Saison am 29. Oktober

(—) Die Freie Volksbühne Gelsenkirchen beriet in ihrer Generalversammlung über die Vorbereitungen zur Wintersaison. Sie wird auch in diesem Winter mit einigen Aufführungen auf den Plan treten. In der Versammlung wies der Schriftführer der Volksbühne, Herr Immler, darauf hin, daß in Gelsenkirchen ein Bühnenensemble mittlerer Qualität eine gewisse Anziehungskraft ausüben werde. Der Freien Volksbühne seien leider in diesem Jahre keine eigenen Vorstellungen mehr zugewiesen. Im Theaterausschuß sei für ein ausgesprochenes Programm der Freien Volksbühne keine Mehrheit vorhanden gewesen und deswegen sei sie in diesem Jahre vollkommen ausgeschaltet worden. Die Zusammensetzung des Theaterausschusses sei eben so, daß man die wenigen Geldmittel, die noch für Kulturveranstaltungen zur Verfügung ständen, lieber für teure Sinfoniekonzerte verwende. Es sei deshalb notwendig, daß man in diesem Jahre mehr Mitglieder für die Freie Volksbühne werbe, wenn die bisher bestehende Kulturorganisation der Arbeiterschaft erhalten werden solle. Aus dem von Herrn Hannefforth erstatteten Kassenbericht ging hervor, daß man auch in diesem Jahre noch einige Veranstaltungen zur Durchführung bringen könne. Vom Vorsitzenden, Herrn Seifert, wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Freie Volksbühne in diesem Jahre vollkommen auf sich selbst angewiesen ist und eine Verpflichtung des Düsseldorfer Schauspielhauses zu besonderen Gastspielen nicht mehr in Frage kommen könne. Man habe deshalb die Westfälisch-Ostfriesische Landesbühne zu Gastspielen verpflichtet, die am Mittwoch, den 29. Oktober, F. Langers dreiaktiges Lustspiel „Das Kamel geht durch ein Nadelöhr" für die Mitglieder der Freien Volksbühne aufführen werde. Es werde ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß es sich bei dem genannten Unternehmen um eine künstlerisch hochwertige Bühne handele, die von der Regierung aus durch besondere Zuschüsse unterstützt werde.

In der Versammlung wurden dann noch einige Wahlen getätigt. Während in den künstlerischen Ausschuß noch Studienrat Dr. Weineck gewählt wurde, blieb die Neuwahl des ersten Vorsitzenden offen. Es wurde weiterhin mitgeteilt, daß man in dieser Spielsaison die Eintrittskarten auslosen werde. An der Auslosung der Karten könnten sich nur Mitglieder gegen Vorzeigung der mit der Beitragsmarke geklebten Mitgliedskarte beteiligen.

Gelsenkirchener Filmschau

Apollo-Theater

(—) Heute zum letzten Male der Tonfilm mit Maria Paudler, Lia Eibenschütz, Harry Liedtke, Fritz Kampers, Max Ehrlich, Hans Junkermann „Der Korvettenkapitän" und der stumme Film „Das wilde Blut". Ein filmischer Weltrekord — — 36 Stars in einem Film. In dem großen deutschen Tonfilm „Die große Sehnsucht", der ab morgen im Apollo-Theater zur Erstaufführung kommt, ist eine Rekordziffer an mitwirkenden prominenten Darstellern erreicht. Unter der Regie von Stefan Szekely wirken nicht weniger als 36 prominente Darsteller mit. Die Hauptrolle spielt Camilla Horn. Neben ihr findet man Elga Brink, Lil Dagover, Liane Haid, Maria Paudler, Charlotte Susa, Betty Amann, Olga Tschechowa, Anny Ondra usw. auch die namhaftesten Schauspieler.

Capitol-Theater

„Kasernenzauber" löst ein neues hochwertiges Tonfilm-Lustspiel morgen ab. Der neue Tonfilm „Komm zu mir zum Rendezvous" ist nach einem Vaudeville von J. Bousquet und H. Falk bearbeitet. Er bringt in humorvollen Szenen die Erlebnis eines jungen Sprachlehrers, der durch ein Liebespaar zum Professor der Musik gepreßt wird. Hierzu bringen wir einen weiteren Großfilm „Carmen". Die Geschichte einer heißen Liebe in 10 spannenden Akten.

Nr. 276 Donnerstag, den 9. Oktober Jahrg. 1930.
ROMAN VON HANS SCHULZE
DAS MAIORAT



...Stadtamt in Gel... ...städtischer Kommunal... ...Gruppe Westfalen. Zur... ...die Fragen des Re... ...ung von Jefkiona... ...eine und die Aus... ...der Kinderheime. ...gen der Arbeitsge... ...beitspflege erörtert. ...gut besucht.

Schalke-Kord ...Gelsenkirchen Mittwochmor... ...Wilhelm K. ...Gelsenkirchen-Schalke ...leben ein Ende zu ...Hausbesitzern ...Die angesetzten ...worten erfolgreich. ...soll den Berg... ...Gelsenkirchen.

Jahrgang 1930

DAS MAJORAT

ROMAN VON HANS SCHULZE

5. Fortsetzung

Krebsrot, schiefköpfig starrte er in das ruhige Licht der Tischlampe, der Knoten seines Kohlkopfes glitt mit verzweifeltem Schlucken in dem breiten Ausschnitt seines Kragens auf und nieder.

„Kurz und gut, liebe Ilse", schloß er mit versagender Stimme, „ich stehe hier im Auftrage des Freiherrn von Reckenthin hier, um in aller Form bei Ihnen anzufragen, ob Sie sich entschließen könnten, seine Frau zu werden!"

Gott sei Dank, jetzt war es endlich heraus!

Mit einem befreienden Aufatmen sank er wieder in seinen Sessel zurück und tupfte sich mit dem Taschentuch die großen Schweißtropfen von der Stirn.

Minutenlang herrschte ein betroffenes Schweigen.

Ilse war unwillkürlich aufgesprungen. Ihr Gesicht war leichenblaß, ein irres Lächeln stand um ihre Lippen.

„Ich soll Frau von Reckenthin werden?" fragte sie endlich leise und ungeduldig.

Der Major nickte.

„Vor allem regen Sie sich nicht unnötig auf. Es handelt sich lediglich um eine kleine Anfrage, sozusagen einen allerersten Fühler. Denn Herr von Reckenthin gibt sich natürlich keiner Täuschung darüber hin, daß er mit seinen sechsundsechzig Jahren für ein so junges Mädchen wie Sie keinen besonders begehrenswerten Freier vorstellt.

Ilse nickte nur.

„Vor allem regen Sie sich nicht unnötig auf, liebes Kind!" sagte er, sie mit sanfter Gewalt auf ihren Stuhl niederdrückend. „Von Sollen und Müssen ist vorläufig überhaupt noch keine Rede.

Ein seltsames Gefühl war auf einmal in ihr, als sei sie gar nicht sie selbst, als lese sie all das, was um sie und mit ihr vorging, in einem unbekannten, spannenden Buche.

Die Worte einer leichtsinnigen Kollegin aus ihrer Devisenhandelszeit fielen ihr plötzlich ein, die ihre Ansprüche an ihren dereinstigen Gatten auf die einfachste Formel gebracht hatte, alt müsse er sein, reich müsse er sein, und die in der Dreieinigkeit dieser Eigenschaften die sicherste Bürgschaft für eine glückliche Ehe erblickt hatte.

Der Major, der aus Ilses scheinbarer Gelassenheit den Mut zu einem neuen Vorstoß schöpfte, richtete sich höher empor und räusperte sich umständlich.

„Mir ist dieser Weg zu Ihnen sehr schwer geworden", sagte er dann. „Und für einen anderen als meinen Freund Reckenthin hätte ich ihn auch nie gemacht. Ich persönlich rede Ihnen weder ab noch zu, liebe Ilse! An solchen Lebenslagen muß jeder Mensch allein seine Entscheidung unbeeinflußt treffen. Nur eins kann ich Ihnen versichern, daß Herr von Reckenthin Sie auf Händen tragen und die Sterne für Sie vom Himmel herunterholen würde, wenn Sie einwilligten, die Seine zu werden. Um aber vorläufig noch auf der Erde zu bleiben, bin ich zu der weiteren Erklärung ermächtigt, daß er Sie im Falle einer Eheschließung zur Universalerbin seines gesamten, sehr bedeutenden Vermögens einsetzen würde."

„Ueberlegen Sie sich das alles ganz genau", fuhr er nach einer Pause eindringlich fort. „Es eilt ja auch nicht mit der Entscheidung, Herr von Reckenthin gibt Ihnen jede gewünschte Bedenkzeit. Neben diesem Antrag tritt das, was ich Ihnen selbst zu bieten hätte, natürlich ganz zurück. Denn auch wenn ich Sie als meine Privatsekretärin einstellte, bliebe das immer nur eine einzige Büroexistenz, bei der Sie Ihre schönsten Jugendjahre an der Schreibmaschine verklappern. Und da scheint mir, ganz unparteiisch betrachtet, das große, freie Leben einer Freifrau von Reckenthin doch wesentlich begehrenswerter."

Ilse hob den Kopf.

Auf einmal war die Lähmung ihres Denkens von ihr gewichen, sah sie mit unbestechlicher Klarheit in das Mosaikgetäfel des Schicksals.

„Freifrau von Reckenthin!"

Wie der Ton einer dunklen Glocke hallten die Worte durch ihr schmerzendes Hirn und weckten von neuem ein Echo jener heimlichen Angst, die seit dem gestrigen Abend dumpf und ahnungsschwer im innersten Winkel ihres Herzens nistete.

„Und was sagst du dazu, Mutter?" fragte sie endlich müde, und ihre Stimme klang ihr selber fremd und fern.

Frau von Landorf hob die Schultern.

„Ich bin von dem Antrag des Herrn von Reckenthin ebenso überrascht, wie du, liebe Ilse! Und ich denke ganz wie Herr von Wulkow, daß der letzte Entschluß allein bei dir liegen muß. Eine glänzende, ein fürstliche Zukunft öffnet sich vor dir, wenn du „Ja" sagst. Ich bin eine alte, kranke Frau, deren Tage vielleicht schon bald gezählt sind. Die Rücksicht auf mich soll darum in keiner Weise für dich maßgebend sein. Ich will dir aber offen gestehen, daß mir der letzte Abschied von dir dereinst um vieles leichter fallen würde, wenn ich wüßte, daß ich dich in gesicherten, glücklichen Verhältnissen zurücklasse."

Mit bangen Augen sah Ilse in das verfallene Gesicht der Mutter, die in angstvoller Spannung ihre Entscheidung erwartete.

Aus jedem ihrer Worte sprach die Sehnsucht der vom Leben verwöhnten Frau, die kaum mehr den Augenblick zu erwarten vermochte, da sie die Bürde dieser erdrückenden Armut wieder von sich werfen durfte.

„Mutter", stieß sie endlich mühsam hervor, „ich will ja alles für dich tun. Ich will arbeiten für dich Tag und Nacht, bis ich zusammenbreche. Nur das verlange nicht von mir."

Ein heißes Weinen erstickte ihr fast die Stimme.

„Ich kann es nicht, Mutter, ich bin ja doch erst achtzehn Jahre!"

Dann stand sie auf einmal wieder auf den Füßen.

Sie hatte das Gefühl, als ob sie im nächsten Augenblick gebunden, geknebelt und fortgeschleppt werden sollte, irgendwohin, wo kein Helfer ihr Schreien jemals hören konnte.

Mit zitternden Händen setzte sie ihren Hut auf und zog das Jackett an.

„Sei mir nicht böse, Mutter, wenn ich so fortlaufe!" sagte sie. „Und auch Sie nicht, Herr Major, aber ich muß hier heraus! Irgendwo ins Freie, ich ersticke sonst. Ich muß denken, ich muß erst mit mir selbst ins Reine kommen!"

Damit war sie bereits zum Korridor hinaus und eilte in jagender Hast die Treppe hinab.

Unten auf der Straße stand sie dann sekundenlang wieder unschlüssig.

Was wollte sie eigentlich?

Wohin wollte sie?

Ein eisiger Wind fegte die hohen, vom Lichte grell getünchten Häuserreihen entlang.

Es war wie gestern noch immer schneidend kalt, und die scharf umrissenen Sterne blitzten an dem klaren Himmel wie sprühende Silberfunken.

Nach kurzem Besinnen bog Ilse zum Kurfürstendamm hinüber und hastete die Joachimsthaler Straße hinab.

Stimmen umschwirrten sie, Gestalten umwogten sie.

Sie ging wie im Traum.

Erst als an der Straßenkreuzung des Bahnhofs Zoologischer Garten ein Autoführer kaum noch im letzten Augenblick seinen Wagen vor ihr zur Seite reißen konnte, kehrte ihr das Bewußtsein der Wirklichkeit langsam zurück.

Ein jagdfroher, junger Herr versuchte sie anzusprechen, doch als sie ihm ihr todblasses, verstörtes Gesichtchen zuwandte, prallte er erschreckt zurück und murmelte ein paar entschuldigende Worte.

Und dann war sie endlich ganz allein, und das schweigende Dunkel des Tiergartens nahm sie vor dem gleißenden Wirrwarr des Weltstadtgewühls in seine schützende Hut.

Ilse ging die endlose Mauer des Zoologischen Gartens entlang und hetzte dann ohne Weg und Steg durch den tiefen Schnee des nächtlichen Waldes.

Ein seltsam taubes Gefühl war in ihren Beinen.

Sie ging und fühlte doch nicht, daß sie ging.

Nur ihren Herzschlag fühlte sie, der wie das rhythmische Stampfen einer unterirdischen Maschine unablässig bis zu ihrem Kopf empordröhnte.

Das Mondlicht zitterte über den verschneiten Rasengründen und umwob die schwarzen Stämme der verlassenen Alleen mit fließenden Silberkanten.

Zuweilen flog ein Krähenschwarm krächzend vor ihr auf.

Sonst regte sich nichts.

Nur das Rasseln der Stadtbahnzüge dröhnte beständig eintönig durch den stillen Winterabend.

*

Dann saß sie auf einer Bank am Neuen See und schloß erschöpft die Augen.

Eine Welle von Müdigkeit durchrieselte sie, mit eiskalten Fingern zerrte der Wind an ihren Kleidern.

Doch sie achtete all dessen nicht, nur einmal dachte sie flüchtig, daß sie vielleicht eine Lungenentzündung bekommen und in ein paar Tagen alles mit ihr zu Ende sein könnte.

Vor ihrem geistigen Auge stand unverrückbar das Bild des alten Mannes, der ihre Jugend für sich begehrte, dem sie sich um elend Geld verkaufen sollte.

Das konnte doch nicht sein.

Wie ein Sturm erhob sich ihr ganzes Glücksbegehren immer wieder gegen die Kette, die man ihr anlegen, mit der man ihr aufrechtes Menschentum zu Boden zwingen wollte.

Gab es denn wirklich keinen anderen Ausweg als den goldenen Käfig dieser Ehe, den das Schicksal mit so plumpen Händen für sie aufgerichtet hatte?

So saß sie lange und es schien ihr, als wenn sie mit der Stirn gegen eine Mauer stieße, so stand sie mit all ihren Gedanken immer wieder vor derselben entsetzlichen Frage.

Sie hatte das Gefühl, als ob sie sich das Herz aus der Brust weinen müßte und doch blieben ihre heißen Augen trocken und tränenleer; in der grenzenlosen Steigerung ihrer Nervenerregung meinte sie, daß irgend etwas Grauenhaftes, Unfaßbares geschehen müsse, nur daß der Reif der Angst, der lähmend ihre Brust umspannte, zerbarst, zersprang.

So fand sie nach Stunden zufällig eine Schupostreife und brachte sie zu einer elektrischen Straßenbahn nach der Charlottenburger Chaussee.

Sie war vollständig erfroren, die Füße wie erstarrt, als seien ihr ein paar hölzerne Stelzen angeschraubt.

Als sie an der Ecke der Augsburger Straße aus dem Wagen stieg, sah sie an dem Uhrtürmchen des Zeitungskiosks, daß es schon halb elf vorbei war.

Mühsam schleppte sie sich bis zur Haustür und schleppte sich dann im Dunkeln die endlosen Treppen bis zur Pension Sauerbrodt hinauf.

Daheim saß die Mutter, völlig in sich zusammengesallen, allein in der Kaminecke.

Sie war eingeschlafen, das Kinn war ihr auf die Brust herabgesunken, das scharfe Licht der elektrischen Lampe zeigte den ganzen Verfall des erschreckend mageren Gesichts.

Fortsetzung folgt.

Jahrg. 1930. Donnerstag, den 9. Oktober Nr. 276

DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

Erkämpftes Glück

Roman von Rudolf Nehls / Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

39. Fortsetzung

Es schien, als ob Lonis Antwort sie befriedigte. Ihre Befürchtungen, daß nur eine vorübergehende Mißstimmung ihre Entschlüsse beeinflusse, traf nicht zu. Loni hatte strenge Ansichten. Wenn es sich nicht bewahrheitete, daß Rieburg eine Braut hatte, und das glaubte Maja auf keinen Fall, so würde Loni sich nicht aufs neue verletzt fühlen, wenn ihr Verhältnis zu Rieburg über kurz oder lang eine Veränderung erfuhr.

Ordentlich froh war Maja, als Loni ihr die eigenen Anschauungen mitgeteilt hatte.

„Ach, weißt du, Maja," sagte Loni lebhaft, „was wollen wir uns lange mit diesen Fragen beschäftigen. Es ist so sehr warm, und ich möchte mal rudern. Wollen wir uns ein Boot mieten?"

Es war schon so lange her, daß Maja nicht mehr gerudert hatte. Loni erinnerte sich, daß sie als Kind oftmals auf dem See von Rodenpois im Kahn gefahren war. Es hatte ihr immer großes Vergnügen bereitet.

„Kannst du rudern, Loni?" fragte Maja.

Erstaunt sah Loni die Freundin an.

„Ist denn das so schwer?" meinte sie.

Maja lachte.

„Das nicht gerade; aber man muß es doch einigermaßen können, wenn man sich aufs Wasser wagt."

„Kannst du nicht rudern?"

„Das schon. Gefährlich ist es heute auch nicht. Die See liegt wie ein Spiegel da, kaum, daß sich die Wellen bewegen. Gut, wir können uns ein Boot mieten, und da werde ich dir zeigen, wie man es machen muß."

Sie schüttelten den feinen Sand von den Kleidern und fuhren sich mit dem Taschenkamm durch die Locken.

„Du trägst auch einen Bubikopf?"

Fast gleichzeitig fragten sie es. Sie mußten darüber herzlich lachen. Als sie sich kennen lernten, hatten sie beide langes Haar getragen.

„Ja," sagte Loni, „ich hatte lange Bedenken. Was meinst du, was die Oberin sagen würde, wenn sie mich so sehen könnte. Doch Tante Ahlers redete mir zu, weil jetzt die meisten jungen Mädchen Bubiköpfe tragen."

„Es ist ja auch viel praktischer," gab Maja zur Antwort, „zumal unser Haar von Natur aus kraus ist und wir es nicht dauernd zu brennen brauchen."

„Ach, Maja, ich freue mich ja so, daß mein Vater nun wohl bald kommen wird. Das finde ich ja sehr nett von Herrn Rieburg, daß er den Antrag bei der Botschaft in Moskau gestellt hat. Ob mein Vater schon unterwegs ist?"

Maja war auch wieder ganz vergnügt. Sie freute sich, daß sie die Freundin getroffen und Gesellschaft gefunden hatte.

„Vielleicht begegnen wir ihm auf See. Komm, Loni," sagte Maja. Damit lief sie den Weg entlang, der durch den schattenspendenden Laubwald in sanfter Senkung zum Bootssteeg führte.

Der Schiffer, der das Boot abstieß, sagte:

„Nun, zum Abend sind Sie ja wieder zurück. Es gibt noch ein Unwetter heute."

Loni lachte.

„Verderben Sie uns das Wetter nicht," sagte sie. „Bei solchem Sonnenschein haben wir keine Furcht." Als sie außer Hörweite waren, fuhr sie leise fort: „Die Schiffer halten sich alle für Wetterpropheten. Die riechen den Sturm schon, wenn der Wind noch gar nicht weht."

„Na, weißt du, Loni," entgegnete Maja, „mehr verstehen sie auch vom Wetter, als unsereiner."

Loni wechselte das Thema.

„Tante Ahlers hat heute Kopfschmerzen und hat mich allein zum Strand geschickt. Ich glaube, wenn die es wüßte, daß wir rudern, würde sie schelten.

Aber es ist doch gar nicht gefährlich, wenn wir stillsitzen? Uebrigens ist das Boot ja so breit und sicher gebaut, daß es wohl gar nicht kentern kann."

Maja hatte Loni den Gebrauch der Ruder erklärt, und nun ruderte jede von ihnen mit einem Riemen.

Sie waren immer weiter hinausgefahren und hatten gar nicht darauf geachtet, daß sie schon so weit vom Ufer entfernt waren.

Die erhoffte Kühlung hatte sich nicht eingestellt. Eine große Hitze lagerte über dem Wasser.

Loni hatte das Ruder eingezogen.

„So, hier wollen wir warten, ob nicht ein Dampfer an uns vorüberzieht," sagte sie.

Da strich unvermittelt ein scharfer Wind über das Wasser und zauste in ihren Locken.

„Oh, das ist schön!" rief Maja. „Das ist eine gute Erfrischung!"

Doch plötzlich blickten sich die beiden Freundinnen verblüfft an. Ueber der See hörten sie zitternd ein fernes Grollen.

Loni zeigte mit der Hand in die Ferne.

„Schau, Maja, die Wolkenwand, die sich dort zusammenballt. Ein Gewitter zieht herauf!"

Auch Maja sah, daß die Wolken bald die Sonne verdunkeln mußten. Sie wurde ängstlich. Und als ein neuer Windstoß das Wasser kräuselte und kräftig an ihren Kleidern zerrte, sagte sie kleinlaut:

„Wir wollen umkehren, Loni. Der Schiffer hat recht gehabt."

Jetzt erst merkten die jungen Mädchen, wie weit sie sich hinausgewagt hatten. Maja machte sich Vorwürfe über ihre Unbesonnenheit. Um Loni aber keine Angst einzujagen, behielt sie ihre Befürchtungen für sich.

„Wir müssen tüchtig rudern," ermahnte Maja. „Es ist schade, daß wir nur zwei Riemen hier haben."

Loni gab sich Mühe, mit der kräftigeren Maja das Tempo einzuhalten.

Der Wind hatte bedeutend an Stärke zugenommen. Weiße Gischtköpfe sprangen unvermittelt aus dem Wasser, den Weg bezeichnend, den die Böen nahmen, und die eben noch so ruhige Wasserfläche wurde lebendig.

Lange Wellen, am Kamm strohgelb, nahmen das Boot auf ihren Rücken und schaukelten es in immer mehr zunehmenden Bewegungen. Der Wind wurde kalt, daß sie beide trotz ihres Ruderns fröstelten.

Dann wurde es ganz dunkel. Unheimlich schwarz erschienen die Wellen.

Wortlos saßen die beiden Mädchen nebeneinander und ruderten, was nur in ihren Kräften stand.

Die zunehmenden Wellen waren dem Vorwärtskommen hinderlich, und während ihre Brust vor Anstrengung arbeitete, kämpften sie gegen das Wasser, das sich ihnen immer mehr entgegenstellte.

Da klang ein unheimlicher Ton über das Wasser.

Ein Fauchen und Zischen war es, wie der erregte Atem eines wütenden Ungeheuers.

„Maja!" schrie Loni. „Um Gottes willen, was war denn das?!"

Immer gewaltiger schwoll es an. Entsetzen malte sich auch in Majas Augen.

„Der Sturm kommt hoch!" schrie Maja durch das Brausen. „Ziehe das Ruder ein und klammere dich an die Bootswand."

Und dann, indem sie Loni niederdrückte, rief sie:

„Steck' dich aus! — Und festgehalten!"

Der Sturm nahm ihr die Worte vom Munde. Loni hörte nichts mehr. Sie folgte Majas Beispiel, die sich lang auf den Boden des Fahrzeuges gelegt hatte.

Und dann fegte der Sturm über beide hinweg!

Es war, als würden sie samt ihrem Boot hoch emporgehoben. Sie versuchten zu atmen, doch der Sturm stieß ihnen die Lungen voll. Sie glaubten, ersticken zu müssen. Wie von Riesenfäusten gepackt und von Eisenklammern gehalten, preßte der Sturm sie gegen den Boden. Laut heulend, wie ein entsetzliches Ungeheuer, raste das Unwetter über sie dahin.

„Rolf!" Maja hatte es in ihrer Angst mit aller Kraft hinausgeschrien. Doch zu ihrem Entsetzen hörte sie nicht das eigene Wort, das der Sturm ihr vom Munde riß.

Eine unnennbare Angst griff nach ihrem Herzen. Mit entsetzten, starren Augen blickte sie zum Himmel. Ihr Hirn konnte keinen Gedanken formen.

Da!!

Maja zuckte zusammen.

Ein gewaltiger Blitz schien Himmel und Wasser zu verbinden.

Sekundenlang blendende Helle, daß die Augen schmerzten. Das Fauchen des abflauenden Sturmes übertönend, durchzitterte knatternd drohender Donner die Luft.

Loni lag reglos im Kahn, als ob alles Leben in ihr erloschen wäre. Auch Maja schloß für einen Moment die Augen.

Wie ein Spielzeug tanzte das Boot auf den Wellen.

Maja hob scheu den Kopf hoch. Sie wunderte sich, daß sie noch lebte. Mit Entsetzen sah sie, daß ihr Fahrzeug bedenklich voll Wasser geschlagen war. Es würde sich ganz füllen, wenn nicht sofort Gegenmaßnahmen getroffen wurden.

(Fortsetzung folgt.)

HANDEL UND INDUSTRIE

Berliner Börse

Auf Beschluß des Börsenvorstandes war anläßlich der Beisetzung des Börsenpräsidenten die Berliner Börse am Mittwoch **für jeglichen Verkehr geschlossen**

Die Auswirkung der Zementpreissenkung

Die in den letzten Wochen bei sämtlichen Zementverbänden durchgeführte Preissenkung war in ihrer prozentualen Auswirkung aus den verbandsseitigen Mitteilungen nicht ohne weiteres erkennbar. Aus der nachfolgenden Zusammenstellung, die uns von beteiligter Seite zugestellt wurde, ist ersichtlich, welches Ausmaß diese Preissenkungen, die als Durchschnittsermäßigungen für die wichtigsten Verbrauchssorten der einzelnen Verbände errechnet sind, seit Beginn dieses Jahres erreicht haben:

	Syndikatsmarke	Fabrikmarke
Norddeutscher Zementverband	16%	6%
Süddeutscher Zementverband	—	12%
Westdeutscher Zementverband	16%	10%
Hüttenzementverband	—	13,5%

Die Zusammenstellung läßt erkennen, daß die Zementindustrie der allgemeinen Preisabbaubewegung, die einem größeren Ausmaß entsprochen hat, als dies bei den meisten anderen Industrieerzeugnissen, insbesondere soweit sie aus inländischen Rohstoffen bestehen, der Fall ist.

Ruhrkohlenabsatz im September

Der Absatz an Ruhrkohle hat sich im vergangenen Monat wieder verschlechtert, nachdem im August eine ganz geringe Steigerung eingetreten war. Der für Rechnung des Syndikats erfolgte Versand stellte sich im September nach den vorläufigen Ergebnissen auf arbeitstäglich 210 000 To. gegenüber 216 000 To. im August. Auf das unbestrittene Gebiet entfielen hiervon 102 000 To. (107 000 To.), auf das bestrittene Gebiet 108 000 To. (109 000 To.). Die Haldenbestände auf den Zechen (einschl. Koks und Briketts) in Kohle umgerechnet) haben weiter zugenommen. Sie sind von 7 100 000 To. Ende August auf 7 500 000 To. Ende September gestiegen. Die Zunahme entfällt ganz auf Koks, während die Bestände an Kohle und Briketts fast unverändert geblieben ist.

Einzelhandel und Regierungsprogramm

Der Verwaltungsausschuß der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat sich am 7. Oktober in Dresden nach vorherigen Beratungen der vereinigten Steuerausschüsse mit dem Regierungsprogramm befaßt und einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels verkennt nicht, daß das von der Reichsregierung vorgelegte Finanzprogramm nur teilweise, den aus der Wirtschaftskrisis sich ergebenden dringenden Forderungen der Wirtschaft entspricht. Trotzdem begrüßt sie die Vorlage dieses Programms, weil sie hofft und erwartet, daß dadurch die Grundlage für eine Sanierung der Kassenlage nicht nur im Reich, sondern auch in Ländern und Gemeinden ermöglicht, zugleich die Grundlage für eine durchgreifende Finanzreform geschaffen und damit der Schutz der nationalen Arbeit als notwendiger Voraussetzung des Wirtschaftsaufstiegs des deutschen Volkes wirksam gefördert wird.

Münzprägung im September 1930

Im Monat September sind in den deutschen Münzstätten an Silbermünzen 1 691 800 RM 5-RM-Stücke und 536 508 RM 3-RM-Stücke und an Nickelmünzen 1 430 667,50 RM 50-Rpf.-Stücke, an Aluminiumbronzemünzen 285 221,10 RM 10-Rpf.-Stücke, 47 824,35 RM 5-Rpf.-Stücke und an Kupfermünzen 22 285,82 RM 1-Rpf.-Stücke neu geprägt worden.

Unter Berücksichtigung der früher geprägten Münzen und nach Abzug der wieder eingezogenen Münzen von der Gesamtprägung ergibt sich für Ende September folgender Umlauf: 326 444 365 RM 5-RM-Stücke, 178 838 286 RM 3-RM-Stücke, 199 956 332 RM 2-RM-Stücke, 257 118 467 RM 1-RM-Stücke, 66 920 531 RM 50-Rpf.-Stücke (Nickel), 4 224 969,50 RM 50-Rpf.-Stücke (Aluminiumbronze), 62 751 232,50 RM 10-Rentenpf.-Stücke (Aluminiumbronze), 27 956 417,65 RM 5-Rpf.-Stücke (Aluminiumbronze), 4 999 137,84 RM 2-Rpf.-Stücke (Kupfer), 4 431 256,43 RM 1-Rpf.-Stücke (Kupfer).

Festhalten am 7%igen Pfandbriefzins

In einer Besprechung, die im Reichswirtschaftsministerium unter Beteiligung anderer Ressorts und der Reichsbank stattfand, wurden mit den Spitzenorganisationen der Boden- und Kommunalkreditanstalten die für die Emissionstätigkeit dieser Institute maßgeblichen Grundsätze erörtert. In der Verhandlung wurde das Vorgehen eines westdeutschen Bodenkreditinstituts, das unlängst zum 8prozentigen Typ bei einer neuen Emission von Pfandbriefen zurückgekehrt war, einer lebhaften Kritik unterzogen und die Ansicht vertreten, daß jedenfalls zur Zeit kein ausreichender Anlaß bestehe, den 7prozentigen Typ zu verlassen und höher verzinsliche Schuldverschreibungen neuerdings wieder auszugeben. Im Sinne dieser Auffassung, die die allgemeine Zustimmung fand, werden die beteiligten Spitzenorganisationen mit ihren Mitgliedern in Verbindung treten.

Kleine Meldungen

Wirtschaftslage der rheinischen Bimsindustrie.

Der Absatz an Fertigprodukten in der rheinischen Bimsindustrie ist weiter erheblich zurückgegangen. Insgesamt bleibt der Versand des Jahres 1930 gegenüber dem Jahre 1929 durchschnittlich um zirka 40 Prozent zurück, wobei zu beachten ist, daß bereits im Jahre 1929 gegenüber 1928 ein durchschnittlicher Rückgang von 20 Prozent zu verzeichnen war.

Der Versand an Bimskies dagegen ist nach wie vor sehr stark und trägt naturgemäß zu einer weiteren Verschlechterung der Lage der Industrie bei.

Die Preise für Fertigerzeugnisse sind sehr gedrückt und bewegen sich teilweise unter den Selbstkosten. Viele Werke arbeiten nur, um beschäftigt zu sein bezw. Bestände zur Deckung laufender Verpflichtungen zu ermöglichen. Eine große Zahl von Firmen hat vorzeitig den Betrieb stillgelegt bezw. ganz erheblich eingeschränkt. Entlassungen haben bereits in erheblichem Maße stattgefunden. Weitere Entlassungen resp. Betriebseinschränkungen werden laufend vorgenommen, sodaß die Industrie gegenüber den vorausgegangenen Jahren verhältnismäßig zum Erliegen gekommen ist bezw. kommen wird.

Für den Herbst und Winter ist unter Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftslage kaum mit einer Besserung zu rechnen.

Concordia Lebensversicherungsbank A.-G., Köln.

Vom Reichsaufsichtsamt wurde nunmehr die Uebernahme des Versicherungsbestandes der Concordia Kölnische Lebensversicherungsgesellschaft mit den dazugehörigen Vermögenswerten durch die Concordia Lebensversicherungsbank A.-G. mit Rückwirkung ab 1. Januar 1930 genehmigt.

Die zu übertragenden Vermögenswerte stellen sich per 1. Jan. 1930 auf 20,6 Mill. RM. Davon entfallen allein auf den Aufwertungsstock 20,1 Mill. RM, der Rest größtenteils auf andere von der Concordia-Bank übernommene Verpflichtungen.

Von den 90 000 Aufwertungsfällen sind bereits über 12 000 durch endgültige Abfindungszahlen, ca. 16 000 durch Uebersendung des endgültigen Bescheids über Umstellung in beitragsfreie Versicherungen erledigt. Das sind über 30 Prozent. Die Concordia hofft die Aufwertungsarbeiten bis Ende nächsten Jahres endgültig beendet zu haben; sie hat bereits über 4,8 Mill. RM an Zahlungen für Versicherungssummen, Vorauszahlungen aus Aufwertungsversicherungen geleistet.

Zu der Roggenverfütterungsaktion in Verbindung mit dem Bezug zollverbilligter Gerste.

Die vor einigen Tagen erfolgte Preissenkung für Eosinroggen in Verbindung mit dem Bezug zollverbilligter Futtergerste brachte bekanntlich gleichzeitig einige Erleichterungen für die Roggenverfütterung. Die diesbezügliche Verordnung setzte auch die früheren Käufer von Eosin-Roggen in den Genuß der günstigeren Verwendung, sofern sie sich bereit erklären, die Differenz zwischen ihrem seinerzeitigen Kaufpreis und dem offiziellen Preise nachzuzahlen. Während bisher die Meinung vorherrschte, daß hierbei nur diejenigen Käufe Berücksichtigung finden würden, die in der letzten Zeit bei einem Preise von 150 RM je Tonne und unter besonderem Hinweis auf das Optionsrecht für den Bezug zollverbilligter Futtergerste stattgefunden haben (es handelt sich um eine Menge von 110 000 Tonnen) erfährt WTB-Handelsdienst jetzt, daß die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft ermächtigt worden ist, auf Antrag auch denjenigen Käufern dieses Bezugsrecht einzuräumen, die früher zu niedrigerem Preise Eosin-Roggen erworben haben, jedoch nur soweit sich der Roggen noch in Gewahrsam der D.H.G. befindet bezw. die diesbezüglichen Kontrakte noch nicht abgewickelt sind.

Dämpfung der einzigen Hochofenanlage im nassauischen Industriegebiet.

Das Hochofenwerk Oberscheld des Konzerns Hessen-Nassauischer Hüttenverein wird wegen vorübergehender Absatzschwierigkeiten den Betrieb für etwa 7 Wochen einschränken. Der Hochofen wird eingedämpft, also Roheisen nicht ausgegossen. Eine völlige Stillegung des Betriebes, der einzigen Hochofenanlage im nassauischen Industriegebiet, kommt nicht in Frage.

Neuwalzwerk A.-G., Bösperde. — Dividendenausfall.

Der Aufsichtsratssitzung lag der Abschluß für das Geschäftsjahr 1929—30 vor. Es wurde festgestellt, daß die Bilanz des Unternehmens liquide ist und beschlossen, der auf den 11. Nov. einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, den Gewinn zu den gewohnten Abschreibungen zu benutzen und nach Verteilung der satzungsgemäßen Dividende von 8 Prozent auf 44 000 RM Vorzugsaktien den Rest von 4 884 RM vorzutragen. Die 1,76 Mill. RM Stammaktien, die im Vorjahre aus einem Reingewinn von 99 059 RM 5 Prozent Dividende erhielten, gehen in diesem Jahre leer aus.

Wagengestellung für den Ruhrbezirk.

Für den Versand von Kohlen, Koks und Briketts wurden am 6. Oktober 20 929 Wagen, gerechnet zu je 10 Tonnen, angefordert und gestellt; beladen zurückgeliefert wurden am gleichen Tage 20 587 Wagen, gefehlt haben keine.

Die Kraftfahrzeuge im Deutschen Reich 1930

Von Herbert Bahr.

Nach der offiziellen Bestandsstatistik, die in ihren wesentlichsten Punkten soeben vom Statistischen Reichsamt fertiggestellt worden ist, wurden am 1. Juli 1930 im Deutschen Reich (ohne Saargebiet) insgesamt 1 419 870 zum Verkehr zugelassene Kraftfahrzeuge gezählt, und zwar 488 838 Personen-, 157 432 Lastkraftwagen, 731 237 Krafträder, 12 416 Kraftomnibusse und 29 947 sonstige Kraftfahrzeuge (Kraftwagen für Feuerlöschzwecke, Straßenreinigungsmaschinen, Zugmaschinen usw.). Der Bestand hat demnach gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von nur 205 811 Kraftfahrzeugen um 16,6 v. H. erfahren, während er von 1928 zu 1929 um 280 747 Fahrzeuge oder um 30,1 v. H. und von 1927 zu 1928 um 209 377 Fahrzeuge oder um 29 v. H. zugenommen hatte. Die Motorisierung Deutschlands zeigt somit einen Rückgang in ihrer Entwicklung, die nicht zuletzt auf die allgemeine schwierige deutsche Wirtschaftslage zurückgeführt werden dürfte.

Die Bestandsveränderungen in den letzten drei Jahren, unterteilt nach den einzelnen Fahrzeugarten und Größenklassen, zeigt die nachstehende Aufstellung:

Bestand an Kraftfahrzeugen im Deutschen Reich nach der Zählung vom 1. Juli:

	1930	1929	1928
Krafträder, insgesamt	731 237	608 342	438 288
davon Kleinkrafträder	309 052	222 479	103 974
Personenkraftwagen, insgesamt	488 838	421 998	342 103
davon bis 2 Liter Hubraum	275 780	231 274	197 574
2—3 Liter Hubraum	133 443	124 953	103 137
3—4 Liter Hubraum	58 724	46 597	27 425
über 4 Liter Hubraum	20 891	19 174	13 967
Kraftomnibusse	12 416	10 593	8 596
Lastkraftwagen, insgesamt	157 432	143 952	121 765
davon bis 3000 kg Eigengewicht	109 268	94 287	72 945
3000—5500 kg Eigengewicht	39 539	42 393	43 816
Sonstige Kraftfahrzeuge*)	29 947	29 174	22 560
Kraftfahrzeuge, insgesamt	1 419 870	1 214 059	933 312

*) Kraftwagen für Feuerlöschzwecke, Straßenreinigungsmaschinen, Traktoren usw.

Während die Bestandssteigerung gegenüber dem Vorjahr bei den Personenkraftwagen 66 840 (von 1928 zu 1929: 79 859 Stück) und bei den Lastkraftwagen 13 480 Einheiten (von 1928 zu 1929: 22 187 Stück) betrug, bezifferte sie sich bei den Krafträdern auf 122 895 Einheiten gegenüber einem Zuwachs von 1928 auf 1929 in Höhe von 170 045 Rädern. Verhältnismäßig günstig hat sich der Motorradbestand entwickelt, auf den allein 59,7 v. H. des Gesamtzuwachses an Kraftfahrzeugen entfällt, während die Zuwachs bei den Personenkraftwagen, Lastkraftwagen und Kraftomnibussen hinter dem Vorjahr stark zurückgeblieben ist. Unter den Personenkraftwagen haben lediglich die Kleinwagen bis 2 Liter Hubraum eine größere Zunahme erfahren, die an dem Gesamtzuwachs bei den Personenkraftwagen mit 66,6 v. H. beteiligt sind. Es entspricht der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der geschmachten Kaufkraft Deutschlands, wenn in den letzten Jahren gerade die Krafträder und auch die Kleinwagen besonders stark in Aufnahme gekommen sind, ein Umstand übrigens, der sich in fast allen anderen Ländern ebenfalls bemerkbar macht.

Wesentlich anders liegen jedoch die Verhältnisse bei der Bestandsentwicklung der Lastkraftwagen; während die vorwiegend im Nahverkehr verwendeten Lieferwagen und die leichten und mittleren Lastkraftwagen bis zu 3 To. Eigengewicht gegenüber dem Vorjahr mit einem Zuwachs von 14 381 Einheiten noch eine relativ günstige Entwicklung genommen haben, ist der Bestand an schweren Lastkraftwagen von 3 bis 5,5 To. Eigengewicht um 2354 Stück und unter diesen die Klasse von 4 bis 5,5 To. Eigengewicht sogar um 9,1 v. H. zurückgegangen. Hieraus folgt, daß da in allen anderen Fahrzeuggruppen ein immerhin langsames Anwachsen zu verzeichnen ist, der Rückgang nicht allein durch die schwierige Lage der Wirtschaft bedingt wurde. Während die Zunahme der kleinen Lastkraftwagen zeigt, daß dieser über die Kreise der Groß-Unternehmungen in Industrie und Handel hinaus auch in den Kreisen der mittleren und kleineren Unternehmungen weiteren Eingang gefunden hat, dürfte die Abnahme im Kaufe der schweren Lastkraftwagen in besonderem Maße auf die im Jahre 1930 gesetzlich neufestgelegten Belastungen für den schweren Lastkraftwagen zurückzuführen zu sein, die außerordentlich überspannt sind und somit den Käufer vor der Inbetriebnahme schwerer Lastwagen abgeschreckt haben.

Seit 1928 erfaßt das Statistische Reichsamt auf Wunsch der Industrie auch den Anteil der ausländischen Marken am Kraftfahrzeugbestand. Dieser ist bei den Krafträdern als einzige von den drei Fahrzeuggattungen ständig zurückgegangen, während er bei den Personen- und Lastkraftwagen erheblich gestiegen ist. So fiel der Anteil des Auslandes beim Kraftrad in den letzten drei Jahren von 11,0 auf 10,5 und 8,3 v. H. im Jahr 1930. Am Bestande der Personenkraftwagen war das Ausland 1928 mit 19,8 v. H., 1929 mit 23,2 v. H. und 1930 mit 25,0 v. H. beteiligt. Entsprechend stieg der Anteil des Auslandes am Lastkraftwagenbestand von 18,4 v. H. im Jahr 1928 auf 21,3 v. H. im Jahr 1929 und auf 28,0 v. H. im Jahr 1930.

Diese Ausführungen zeigen, daß die Automobilisierung des Verkehrs in den letzten Jahren auch in Deutschland fortgeschritten ist. Wie groß aber noch die künftigen Möglichkeiten der Automobilisierung sind, beweist der Umstand, daß Länder wie Belgien, die Niederlande, Dänemark, Schweden, die Schweiz und sogar Neuseeland, die Südafrikanische Union und Argentinien im Verhältnis zur Einwohnerzahl über einen weit größeren Kraftwagenbestand als Deutschland verfügen. Mit einem Verhältnis von einem Kraftwagen auf je 97 Einwohner steht Deutschland erst an 16. Stelle. Der Abstand Deutschlands in der Motorisierung von den sämtlichen Kulturstaaten hat sich somit im Jahre 1930 vergrößert, da von 1929 zu 1930 die Bestandszunahme in Deutschland nicht in dem gleichen Maße erfolgt ist wie im Auslande.

Börsen

Köln weiter rückgängig.

Köln, 9. Okt. Die seit einigen Tagen eingetretene Abschwächung, machte zu Beginn der gestrigen Börse weitere Fortschritte. Es ergaben sich gegenüber den Frankfurter Abendnotierungen erneut Rückgänge um Bruchteile eines Prozentes. Das Publikum war kaum am Markte vertreten und die Spekulation nahm eher Abgaben vor. Verstimmend wirkten die wenig günstigeren politischen Nachrichten, wogegen die Erholung der Neuyorker Börse keinen Einfluß hatte. I. G. Farben waren um fünf Achtel Proz. niedriger mit 138 sieben Achtel im Verkehr. Von Montanwerten notierten Ver. Stahl ⅛ Prozent höher auf 69; während andererseits Rheinische Braunkohlen ¾ Prozent schwächer mit 177 und Mannesmann nach 71 G. mit 71 bez. wurden. Am Elektromarkte lagen Schuckert (minus ½ Prozent) zu 133½ im Handel, während für Felten eine Erstnotiz nicht zustande kam. Bankaktien vernachlässigt und bis ¾ Prozent nachgebend. Im Verlaufe hörte man bei stillem Geschäft nur wenig veränderte Kurse. Der Einheitsmarkt hatte ruhiges Geschäft. Versicherungen kaum verändert. Die Börse schloß gehalten. Basalt 30, Bonner Berg 110, Braunk. Zuk. 80, Kabel Rhendt 155, Kölner Dampf 198, Rhein. Braunk. 178, Stollwerck 94½.

Düsseldorf leicht abgeschwächt.

dkf. Düsseldorf, 9. Okt. Bei einigen Umsätzen in Gelsenkirchen, Rheinstahl, Phönix, Ver. Stahl, und Wintershallaktien verkehrte die Düsseldorf Börse in leicht abgeschwächter Haltung. Kohlenaktien waren ebenfalls schwächer bei einigen Umsätzen in Dahlbusch. Kohlenkuxen wurden niedriger genannt. Umsätze fanden nur in Carolus-Magnus statt. Für Braunkohlenwerte hörte man auf leicht ermäßigter Basis Umsätze. Vesta wechselten den Besitzer. Einige Beienrode fanden zu niedrigeren Kursen gute Aufnahme und blieben weiter gefragt. Hope verloren Mk. 100. Von Kaliaktien waren Burbach und Hallesche Kali 2 Prozent schwächer im Verkehr.

Berliner Metallbörse.

Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 96,25; Raffinadekupfer, loco 85—87; Standardkupfer, loco 85—86,50; Standard-Blei per Oktober 29,50 bis 30,50; Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferwahl 129.

Märkte

Frankfurter Getreidebörse.

Weizen (Hessen und Provinz Hessen-Nassau) Durchschnittsqualität, Hektolitergew. u. 76 kg, gesund und trocken, 250—248½, Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau u. Unterfranken) Durchschnittsqualität, Hektolitergew. u. 70 kg, gesund und trocken, 165, Hafer (inländ.) 157,50—162,50, Weizenmehl südd. Spezial 0 39,75—40,50, niederrhein. Spezial 0 39,50—40,25, Roggenmehl 60 Prozent 26—27, Weizenkleie 6½, Roggenkleie 6¾—7. Tendenz: ruhig.

ODOL-ZAHNPASTA

Ausbau der Schachtanlagen „Auguste Viktoria"

Wiederaufnahme der Arbeiten an dem Unglücksschacht

❁ Der 24. Juni des Jahres 1927, ein Sonntag, war für die Gewerkschaft Auguste Viktoria und damit auch für das gesamte Amt Marl ein ganz besonderer Unglückstag. Morgens gegen 8 Uhr durcheilte plötzlich die Schreckenskunde das Amt, der neue Schacht 3 in Sickingmühle ist zusammengestürzt. Leider war es so, der Schacht, der bereits auf mehrere hundert Meter Tiefe getrieben war und dessen Inbetriebnahme man innerhalb der nächsten 2 Jahre erwartete, war dem gewaltigen Drucke des tückischen Fliessandes zum Opfer gefallen. Die Tübbings hatten der unheimlichen Kraft nicht widerstehen können und der Schachtturm mit den Maschinen, ein Teil des Gefrierhauses, sowie einige Eisenbahnwaggons mit Material verschwanden in dem Krater, der sich bildete. Die Arbeit langer Jahre war in wenigen Minuten vernichtet worden und nicht genug damit, auch die alten Schachtanlagen 1 und 2 wurden von dem Unglück schwer betroffen. Die Fließsandmassen drangen durch den 3 Kilometer langen Querschlag, der die neue mit den alten Anlagen verband und richteten auch hier in verschiedenen Flözen erhebliche Verwüstungen an. Leider kamen dabei auch fünf brave Knappen zu Tode. Einige Tage ruhte der Betrieb auf Auguste Viktoria, aber der größte Schaden, der entstanden war, lag in dem Umstand, daß die Entwicklung des Amtes und der Gemeinde Marl durch das Unglück um mehrere Jahre zurückgeworfen wurde.

Die Werksleitung kam zu dem Entschluß, vorläufig von einer Wiederaufnahme der Arbeiten an Schacht 3 abzusehen, dafür den jetzt der Vollendung entgegengehenden Schacht 4 abzuteufen. Den Krater von Schacht 3 füllte man vorläufig mit Sandmassen an, um ein Höhersteigen des Wassers zu vermeiden. Wochenlange Arbeit und mehr als 100 000 kbm Sand waren nötig, bis der Schlund gestopft war. Die stille Heide hörte nichts mehr von dem Lärm, den die Industrie mit sich bringt, und nur der Bahndamm und das schon fertiggestellte schmucke neue Maschinenhaus zeugten davon, daß Frau Industrie hier Fuß gefaßt hatte. Denn vertreiben ließ sich keineswegs durch das Unglück. Die Werksleitung von Auguste Viktoria hegte vielmehr schon bald nachher den Plan, den Schacht 3 weiter abzuteufen, und zwar, weil man der Ueberzeugung war, daß der Schacht nur in den oberen 200 Metern zerstört, sonst aber durchaus erhalten geblieben sei. Der Zeitpunkt liegt nicht mehr fern, wo die Arbeiten wieder aufgenommen werden sollen. Schon damals, nach dem Unglück wurde darauf hingewiesen, daß man bei der Neuabteufung neben dem Gefrierverfahren besonders starke Tübbings verwenden würde, um des tückischen Fließsandes Herr werden. So kann man die erfreuliche Tatsache schon heute buchen, daß man in den wirtschaftlichen, kommunalen und industriellen Kreisen Marls dem Vorhaben das denkbar größte Interesse entgegen bringt. Die vielseitigen, segensreichen Auswirkungen eines derartig bedeutungsvollen Projektes sind heute noch gar nicht abzusehen. In der Zeit der Betriebseinschränkungen und Betriebsstillegungen kann die Gemeinde Marl besonders stolz darauf sein, derart leistungsfähige Industrieunternehmungen in ihren Mauern beherbergen zu dürfen. Glückauf zu weiterem Aufstieg!

Wichtig für Jäger

Wann dürfen Birkhähne geschossen werden?

❁ Der Regierungspräsident hat eingeholten Berichten und Erkundigungen von maßgebenden jagdlichen Stellen entnommen, daß die jagdliche Beurteilung über die Freigabe der Jagd auf Birkwild vom 1. Oktober bis zum 30. November im Bezirk sehr uneinheitlich ist. Der Regierungspräsident gibt daher bekannt, er müsse unter dieser Umständen aus grundsätzlichen Erwägungen davon absehen, Ausnahmeerlaubnis von der Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 16. Dezember 1930 zu erteilen. Daher bleibt es bei der festgesetzten Schonzeit.

Verkehrssorgen der „Bochum-Gelsenkirchener"

Wenn zwei sich streiten, leidet der Dritte, die Allgemeinheit / Klagen über die schlechte Verbindung zwischen Gelsenkirchen und Buer / Die bockbeinige „Vestische" / Eine Autobuslinie mit Fordwagen

(•) Verschiedene Vorgänge der letzten Zeit haben der Oeffentlichkeit Veranlassung gegeben, sich mehr als es bisher der Fall war, mit Dingen und Fragen der Straßenbahnen zu beschäftigen. Den Ruf nach Tarifverbilligung hat nun zum Beispiel die Vestische Kleinbahn dadurch abzustoppen versucht, daß sie für eine Teilstrecke den Fahrpreis auf 15 Pfennig herabsetzte, ein Beginnen, dessen praktischer Wert sich mehr und mehr als zweifelhaft erweist. Denn die Vestischen Kleinbahnen sind eine große Ueberlandbahn, deren Kundenkreis meist aus ländlichen Gebieten kommt. Die langen Strecken nun sind durch die Herabsetzung des Fahrpreises für eine Teilstrecke nicht billiger geworden. Dazu kommt, daß sich die Bewohner der Städte, durch die die Vestische fährt, es sich bei den hohen Fahrpreisen längst abgewöhnt haben, kurze Strecken mit der Straßenbahn zu fahren, sondern lieber zu Fuß gehen. So wird auch durch den verbilligten Fahrpreis für eine Teilstrecke keine Belebung des Verkehrs auf der Vestischen eintreten. Um das zu erreichen, muß die Vestische ihren Gesamttarif einer gründlichen Revision unterziehen und dabei auf die Struktur der einzelnen Gebiete und Städte, die von ihren Wagen befahren werden, weitestgehend Rücksicht nehmen. Solange dies nicht der Fall ist, wird die Vestische bei ihren Fahrgästen keine Zufriedenheit erwecken, wird der Ruf nach Einführung billigerer Tarife innerhalb der Stadtbezirke, nach Schaffung sogenannter neutraler Zonen in dichtbesiedelten Stadtteilen nicht verstummen.

Zu diesen Fragen der Preispolitik ist in den letzten Wochen noch ein anderer Umstand gekommen, der die Gemüter aller, die mit der Straßenbahn zu tun haben, in nicht unerhebliche Wallungen gebracht hat, das ist die Verkehrskalamität, die sich seit der Fertigstellung der großen

Unterführung bei Schalke-Nord

ergeben hat. Wie bekannt, hat die Stadt Gelsenkirchen mit großen Opfern hier eine Unterführung geschaffen, durch die der bisherige Mißstand, daß zwei wichtige Durchgangsstraßenbahnlinien über die Eisenbahnkreuzung nicht weiterfahren konnten, beseitigt werden sollte. Stadt, Reichsbahn und auch die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn haben ihr Teil zu der Schaffung dieser Unterführung beigetragen. Nun ist das Werk vollendet, aber der Verkehr zwischen den beiden Stadtzentren Gelsenkirchen und Buer ist schlechter geworden als er vorher war. Die Vestische Kleinbahn, die Beschlag auf diese Linie gelegt hat, läßt die Wagen der Linie 12, die das große Gebiet des nördlichen Vestes befährt, auf dieser Strecke nun bis Gelsenkirchen Hauptbahnhof weiterfahren, aber nur im

Halbstunden-Verkehr

Dadurch ist die Verbindung zwischen Buer und Gelsenkirchen um keinen Deut besser geworden. Ja, man kann ruhig sagen, er ist schlechter geworden. Denn von Pünktlichkeit ist auf dieser Strecke keine Rede. Die Wagen der Vestischen, die schon den langen Weg durch das Vest gemacht haben, treffen in Buer meist mit Verspätung ein, die sie auf der Strecke bis Gelsenkirchen-Hauptbahnhof auch nicht mehr einholen können, zumal, wie wir schon wiederholt ausführlich darlegten, das Nebeneinanderherarbeiten zweier Straßenbahngesellschaften auf dieser kurzen Strecke zu geradezu grotesken Zuständen geführt hat. Durch häufiges Rangieren usw. ergeben sich hier Verhältnisse, über die man lächeln könnte, wenn nicht die Allgemeinheit der Leidtragende wäre. Ueber alle diese Dinge und noch viele andere mehr wurde in einer Pressebesprechung mit Herren der Direktion der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn in erfreulich offener und ausführlicher Weise gesprochen. Im Falle der Unterführung bei Schalke-Nord erklärten die Herren von der Direktion der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn übereinstimmend, daß die Klagen der Oeffentlichkeit über derart unmögliche Zustände leider berechtigt seien. Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn wisse sich in diesem Falle aber frei von Schuld, da es ihr nicht möglich sei, die Linie bis Buer zu befahren. Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn habe erhebliche Mittel zum Bau der Unterführung beigesteuert und müsse jetzt mit stiller Wut zusehen, wie der Verkehr zwischen den beiden großen Stadtzentren nicht etwa besser, sondern schlechter geworden sei. Die Bochum-Gelsenkirchener habe der Vestischen sogar angeboten, diese Strecke ganz mit zu übernehmen, um so die Linie 1 von Bochum über Gelsenkirchen bis Buer bzw. Buer-Hassel durchleiten zu können. Das sei aber abgelehnt worden. Mit Mühe sei erreicht worden, daß der Fahrpreis auf dieser Strecke dem Preis der Gelsenkirchener angepaßt worden wäre. (40 Pfennige.) In Verhandlungen, die in diesen Tagen stattfinden, soll versucht werden, in dieser Frage zu einer Einigung zu kommen, um wenigstens die Einführung eines 15-Minuten-Verkehrs auf dieser wichtigen Strecke, die schon heute eine große Benutzungsfrequenz aufweise, zu erreichen. Von einem Vertreter des Gelsenkirchener Verkehrsvereins wurde mit allem Nachdruck betont, daß für Gelsenkirchen gerade diese Strecke zum Norden, zu den großen Ausflugsgebieten in Buer, ungeheuer wichtig sei. Gerade auf dieser Strecke müßten alle verkehrstechnischen Verbesserungen und Erleichterungen eingeführt werden, um eine gute Verbindung zum Norden zu schaffen, die den Gelsenkirchenern ermöglicht, leicht dorthin zu kommen. Die Bochum-Gelsenkirchener hat ja durch Einführung von Sonntagsrückfahrscheinen auf diesem Gebiete schon einen sehr lobenswerten Anfang gemacht. Es war erfreulich, zu hören, daß sie beabsichtigt, auf diesem Wege nicht stehen zu bleiben, sondern in Zukunft noch weitere Vergünstigungen einzuführen, die gerade den Minderbemittelten es möglich machen sollen, die Straßenbahn auf weite Strecken zu benutzen. Angenehm berührten die Ausführungen von Direktor Soelle, der mit aller Deutlichkeit immer wieder als Hauptprinzip der Straßenbahngesellschaft herausstellte: Dienst an der Allgemeinheit. Die Straßenbahn ist für die Menschen da, nicht die Menschen für die Straßenbahn.

Ueber die

Tarifpolitik der Bochum-Gelsenkirchener

machte Generaldirektor Kern eingehende Ausführungen, aus denen folgendes zu erwähnen ist:

In der letzten Zeit hat sich die Oeffentlichkeit, insbesondere auch die Presse, steigend mit den Fahrpreisen für Straßenbahnfahrten beschäftigt und dabei Gegenüberstellungen der Fahrpreise einzelner Bahnen vorgenommen. Diese Gegenüberstellungen waren — jedenfalls zum Teil — deshalb unrichtig, weil sie die Fahrscheine im Verhältnis zu den Teilstrecken betrachteten, wobei die Länge der Teilstrecken nicht angegeben war, so daß sich, da die Teilstrecken nicht einheitlich, sondern auf verschiedenen Bahnen verschieden lang sind, ein unrichtiges Bild ergeben mußte. Die durchschnittliche Teilstreckenlänge der hauptsächlichsten Bahnen im Industriebezirk stellt sich wie folgt:

	Für 1 Teilstrecke
Bochum-Gelsenk. Straßenbahn	1873 m
Dortmunder Straßenbahn	1256 m
Vestische Kleinbahnen	1338 m
Westfälische Straßenbahnen	1500 m
Duisburger Straßenbahnen	1400 m
Essener Straßenbahnen	1550 m
Bergische Kleinbahnen	1378 m

Dabei mag bemerkt werden, daß die Teilstreckenlänge der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen vor der Kriegszeit nur rund 1600 Meter gewesen ist und daß heute auch nur die durchschnittliche Teilstreckenlänge 1873 Meter beträgt. Durch die Bildung der neutralen Zonen in den Städten ist die einzelne Teilstrecke unter Umständen erheblich länger.

Rechnet man auf Grund der durchschnittlichen Teilstreckenlänge die Fahrpreise um, so ergibt sich, wenn man zunächst nur den geringsten Tarif berücksicht, ein Fahrpreis für den 1. Kilometer bei

Bochum-Gelsenk. Straßenbahn	von 10,6 Pfg.
Dortmunder Straßenbahnen	von 15,9 Pfg.
Vestische Kleinbahnen	von 11,2 Pfg.
Westfälische Straßenbahnen	von 13,3 Pfg.
Duisburger Straßenbahnen	von 14,3 Pfg.
Essener Straßenbahnen	von 12,9 Pfg.
Bergische Kleinbahnen	von 14,6 Pfg.

Die verschiedenen Tarife und die verschiedenen Preise, die die Bahnen nehmen, sind zurückzuführen auf verschiedene tatsächliche Verhältnisse: wie insbesondere auf die Tatsache, ob es sich

um eine Ueberlandbahn oder um eine städtische Bahn handelt.

Eine Ueberlandbahn muß ihre Tarife anders stellen wie eine Stadtbahn. Würde eine Ueberlandbahn den gleichen Tarif wie eine Stadtbahn nehmen, so würde die Ueberlandbahn bald zum Erliegen kommen. Aus dieser Verschiedenheit ist es insbesondere in Gelsenkirchen-Buer, und zwar da, wo die Vestische Kleinbahn an die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn angrenzt, nur mit außerordentlichen Schwierigkeiten möglich, mit der Nachbarbahn sich über Ermäßigungen für bestimmte Zwecke zu verständigen.

Daneben sind in der gleichen Zeit die Preise für die hauptsächlichsten Materialien um 120 Prozent und der Preis für Strom um 70 Prozent gestiegen. Zurzeit bestehen 60 Prozent der Ausgaben der Straßenbahnen in Ausgaben für Löhne, die im Durchschnitt um 120 Prozent gestiegen sind. Weiter muß noch darauf verwiesen werden, daß die Zinslasten, die die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen für aufgenommene Gelder zu tragen haben, ebenfalls eine erhebliche Steigerung erfahren haben, da, wie allseits bekannt ist, sich die Zinsen über 100 Prozent gegenüber dem Friedensstand erhöhten. Nimmt man alle diese Durchschnittserhöhungen, so zeigt sich, daß die Erhöhung der hauptsächlichsten Posten auf der Ausgabenseite weit über 100 Prozent beträgt. Trotz äußerst vorsichtigem und ganz rationellem Arbeiten sind die Ausgaben, auf den Rechnungskilometer bezogen, von 28 Pfg. im Jahre 1913 auf 81 Pfg. im Jahre 1930 gestiegen.

In Gelsenkirchen wurden in den einzelnen Jahren gefahren und befördert:

Jahr	gefahrene Rechnungskilometer	beförd. Pers
1913	3 436 195	15 164 982
1924	2 634 674	11 825 384
1925	3 691 415	17 502 291
1926	4 042 443	17 602 448
1927	4 271 129	18 659 582
1928	4 808 685	19 773 993
1929	4 620 161	18 485 503
1930	4 425 000	16 750 000

(1930 auf das ganze Jahr umgerechnet)

Die vorstehende Zusammenstellung ergibt, daß die Verdichtung des Verkehrs stets größer war als die Steigerung der Zahl der beförderten Personen. Dem Verkehrsbedürfnis ist also, wenn man den Durchschnitt nimmt, weitestgehend jederzeit Rechnung getragen worden. Dabei läßt es sich selbstverständlich nicht vermeiden, daß bei einem stoßweisen Verkehr, wie er bei besonderen Gelegenheiten an einzelnen Stellen, z. B. auch bei regnerischem Wetter, eintritt, vereinzelt sich Ueberfüllungen ergeben. Hiergegen ist jede Verwaltung machtlos.

Das gesamte Gleisnetz der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen (also einschließlich des Bochumer Bezirks) ist vom Jahre 1913 bis zum Jahre 1929

von 151 Kilometer auf 205 Kilometer gestiegen.

Seit dem Jahre 1922 sind 105 neue Wagen beschafft worden. Die Verwaltung ist bemüht, weitere neue Wagen zu beschaffen, muß sich hier aber heute Reserve auferlegen, weil ein Motorwagen, der vor dem Kriege 18 000 Mark gekostet hat, heute

Noch eine italienisch-bulgarische Verlobung



Prinzessin Eudoxia von Bulgarien, eine Schwester des Königs Boris, und Herzog Haimon von Spoleto, ein Neffe des Königs von Italien, deren Verlobung bevorstehen soll. Hiermit würde das verwandtschaftliche Band zwischen den Herrscherhäusern von Italien und Bulgarien, das durch die Verlobung des Königs Boris mit der Prinzessin Giovanna, der dritten Tochter des italienischen Königspaares, geknüpft worden ist, jetzt noch enger geschlungen werden.

Rumäniens neuer Ministerpräsident



Rumäniens neuer Ministerpräsident dürfte voraussichtlich der bisherige Landwirtschaftsminister Mihalache werden, der als Führer der Bauernpartei das Vertrauen genießt, die das Land schwer erschütternde Agrarkrise zu lösen oder wenigstens zu lindern.

Haben Sie unsere gegenwärtige
Sonder-Veranstaltung »Das Speisezimmer«
schon besucht?

Gebrüder Schürmann

Rheinische Werkstätten für Handwerks-Kunst • Essen, gegenüber dem Rathaus • Köln • Dortmund

45 000 Mark kostet, und ein Anhängewagen in der gleichen Zeit von 9000 Mark auf 27 000 Mark im Preise gestiegen ist.

Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen sind in den letzten Jahren dazu übergegangen, Ausflugsrückfahrkarten und Bäderkarten zu verbilligten Preisen einzuführen. Ueber die Auswirkung dieser Einführung läßt sich bis heute noch nichts Genaues sagen, da das schlechte Wetter in diesem Sommer dem Ausflugsverkehr erheblich geschadet hat. Das Gleiche gilt für Bäderkarten. Sobald ausreichende Erfahrungen vorliegen, wird zu prüfen sein, ob man den beschrittenen Weg weitergehen kann.

In noch stärkerem Maße als bei den Straßenbahnen hat sich die ungünstige Lage bei dem

Autobusbetrieb

bemerkbar gemacht. Die letzten Autobuslinien der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen in Gelsenkirchen wurden im August d. Js. stillgelegt.

Der reine Betriebsverlust für den Autobusbetrieb in Gelsenkirchen betrug: 1927: 18 000 RM, 1928: 69 000 RM, 1929: 31 400 RM, 1930 (auf das Jahr umgerechnet): 33 600 RM. Hierzu kommen noch die notwendigen Abschreibungen, Verzinsung usw.: 1927: 22 500 RM, 1928: 22 500 RM, 1929: 22 500 RM, so daß sich ein Gesamtverlust von 1927: 40 500 RM, 1928: 91 500 RM, 1929: 53 900 RM, 1930: 56 100 RM ergibt. Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen konnten diesen Betriebsverlust nicht mehr auf sich nehmen und sind deshalb zunächst an die Stadt Gelsenkirchen-Buer herangetreten, um zu versuchen, für den unwirtschaftlichen Autobusbetrieb von der Stadt aus eine Entlastung zu erhalten. Nachdem die Stadt bei den heutigen schwierigen Verhältnissen sich ablehnend verhalten mußte, wurde der Betrieb vollständig eingestellt. Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen haben aber auf diesem Gebiet in der Zwischenzeit weitergearbeitet und werden in aller Kürze mit gänzlich neuen Autobustypen versuchen, verschiedene Linien wirtschaftlich zu gestalten.

In der Frage der Autobusse und auch in sonstigen Verkehrsfragen müssen die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen besonders vorsichtig sein, da sie nicht nur keine Zuschüsse seitens der Städte, wie z. B. die Vestischen Kleinbahnen, erhalten, sondern für die Wegebenutzung noch erhebliche Abgaben an die einzelnen Städte zu zahlen haben. Darüber hinaus haben sie im Gegensatz zu vielen anderen Straßenbahnen ganz erhebliche Steuern, die nicht nur der Gesamtheit, sondern vor allen Dingen, wie z. B. die Gewerbesteuer, den Städten zugute kommen, zu tragen.

Ein-Mann-Zordautobusse

Ein besonderes Schmerzenskind der Straßenbahngesellschaften sind die Autobusse. Wie schon gesagt, aus Rentabilitätsgründen hat die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn den Autobus eingestellt. Die Gesellschaft will jetzt den Versuch mit einer neuen Wesensart machen: nämlich mit kleineren Fordwagen, die etwa 16 Personen fassen und nur von einem Mann, der gleichzeitig Fahrer und Schaffner ist, bedient zu werden brauchen. Diese Wagen sollen auf der Strecke vom Amtshaus Horst über den Schlachthof in Heßler bis zum Marktplatz in Schalke verkehren. Diese Autobusse sollen auch sehr sparsam im Betrieb sein. Außerdem sollen die Reparaturkosten nicht allzu hoch sein. Durch diese neue Autobuslinie würde ein alter Wunsch der Bürger von Schalke und Heßler in Erfüllung gehen, denn durch diese Linie wird eine Art Ost-Westverbindung, wie sie schon so lange gefordert wird, geschaffen. Ob die Linie einmal über den Schalker Markt hinaus geführt werden kann, vielleicht über den Haverkamp zum Hauptbahnhof, muß noch abgewartet werden.

Außer diesen Fragen wurden noch viele andere Anregungen zur Kenntnis der Herren der Straßenbahngesellschaft gebracht, so daß die Besprechung für beide Teile ein befriedigendes Ergebnis gebracht hat. Als besonders erfreulich verdient festgehalten zu werden, daß die Leitung der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn versucht, dem Problem des Abbaus dadurch die Härten zu nehmen, daß sie keinen der lange in ihren Diensten stehenden Angestellten entläßt, sondern durch Einlegung von einer bis zwei Feierschichten im Monat die Lasten der schlechten Lage auf alle Schultern verteilt. Man hofft, dadurch für die kommenden besseren Zeiten den Stamm erfahrener Arbeiter zu behalten. Das ist ein Standpunkt, der in der gegenwärtigen Zeit rücksichtslosen Abbaues besonders festgehalten zu werden verdient. Zu wünschen wäre, daß die Leitung der Straßenbahn auch den vorgebrachten Beschwerden, so über die stets überfüllten Wagen auf der Linie Rathaus bis Buer-Erle, baldigst nachgeht und auf schleunige Abstellung bedacht ist.

Der Kreis Recklinghausen u. die Schülerbeihilfen

Eine schlecht verständliche Verordnung des Kreisausschusses / Benachteiligung der Gemeinden mit höheren Schulen

Der Kreisausschuß [illegible] Recklinghausen hat jüngst [illegible] gefaßt, der allen Landgemeinden, die höhere Schulen unterhalten, nicht recht in den Sinn will. Nach diesem Beschluß können bei der Verteilung der Kreisbeihilfen für höhere Schüler, solche Schüler nicht mehr berücksichtigt werden, die Schulen ihres Heimatortes besuchen. Für diese müssen die vom Schulträger bereitgestellten Freistellen aushelfen.

Dieser Beschluß ist zwar für das laufende Geschäftsjahr noch gemildert worden, weil man Anträge, die in den Vorjahren berücksichtigt waren, auch weiter unterstützen will, aber damit ist die Tatsache nicht aus der Welt, daß künftig andere Schüler nicht mehr mit einer Kreisbeihilfe zu rechnen haben, wenn sie aus einer Gemeinde stammen, die eine höhere Schule unterhält. Infrage kommen die Gemeinden Datteln, Dorsten, Haltern, Herten und Marl.

Es ist zu verstehen, daß die Bevölkerung dieser Gemeinden in dem Beschluß des Kreisausschusses eine Benachteiligung sieht, denn diese Gemeinden zahlen nicht minder Kreissteuer, als jene, welche keine höheren Schulen unterhalten, also durch solche nicht besonders belastet sind.

In den betreffenden Gemeindeverwaltungen steht man auf dem Standpunkt, daß der Beschluß des Kreisausschusses von der Voraussetzung ausgehe, daß die vom Schulträger alljährlich bereitzustellenden Mittel für Freistellen und Schulgeldermäßigungen nur für einheimische Schüler bestimmt seien. Die betreffenden Gemeinden sind jedoch der Ansicht, daß dies nicht zutrifft, da ein Erlaß des Unterrichtsministers aus dem Jahre 1926 bestimmt, daß bei der Verteilung der Mittel zur Förderung begabter minderbemittelter Schüler zwischen einheimischen und auswärtigen Schülern kein Unterschied gemacht werden darf. Würde demnach gemäß der Anordnung des Kreises verfahren, so würde ein Schüler aus Wulfen oder Westerholt, der das Gymnasium in Dorsten bzw. Herten besucht, Anspruch auf Schuldgeldermäßigung haben und zwar obendrein mit der Möglichkeit, auch noch aus Kreisgeldern unterstützt zu werden. Dem einheimischen Schüler bliebe solche Möglichkeit indessen nicht. Die Gemeinden, die keine höhere Schulen besitzen, werden also offenkundig bevorzugt vor den anderen, die — darüber besteht kein Zweifel — unter der Last seufzen, die ihnen heute das höhere Schulwesen aufbürdet. Wenn der Kreis den Standpunkt vertritt, daß Schüler, welche die Schulen ihres Heimatortes besuchen, erheblich weniger Kosten verursachen, als wenn sie nach auswärts fahren müssen (ein Auswärtswohnen kommt in den seltensten Fällen in Frage), so hat das zwar eine gewisse Berechtigung, die aber u. E. nicht so groß ist, daß sie Veranlassung zu der Verfügung des Kreisausschusses geben kann. Berechtigt wäre es, wenn die Heimatgemeinde, die unter keiner Geldausgabe für höhere Schulen zu leiden hat, dann dem mittellosen Schüler eine gewisse Unterstützung böte, weil sie bei weitem nicht die Opfer für den Schüler bringt, die von dem Schulträger gebracht werden. Wissen wir doch, daß der höhere Schüler 500 Mark und mehr Zuschuß pro Jahr erfordert, und daß darum die Mehrzahl der Kommunen sich gezwungen sah, das Schulgeld zu erhöhen. Die unausbleibliche Folge dieser Erhöhung wird ein Nachlassen des Besuches der höheren Schulen sein, ein Ergebnis, das an sich durchaus zu begrüßen ist, das aber kaum dazu beitragen wird, die Schullasten erheblich zu vermindern.

Wir hoffen, im Interesse der in diesem Falle in Frage kommenden Schulträger, daß der Kreisausschuß die Angelegenheit nochmals prüfen wird; er kann doch die kreissteuerzahlenden Kommunen unmöglich mit zweierlei Maß messen.

Weiter hoffen wir, daß man endlich dazu übergeht, die Freistellen nur wirklich intelligenten und hoffnungsreichen Schülern zu geben. Leider muß festgestellt werden, daß dieses Prinzip vielfach aus dem Auge gelassen wird, und daß man manchmal weniger auf die Tüchtigkeit des Knaben als auf die Stellung oder gar Parteizugehörigkeit des Vaters sieht. Die Folge ist dann, daß der Schüler durchaus nicht den Anforderungen gerecht werden kann, die von der höheren Schule an ihn gestellt werden. Nicht selten verschwindet er nach einigen Jahren oder gar Monaten schon von der Schule; die Opfer, die doch den Beiträgen der Allgemeinheit entspringen, sind umsonst gebracht, oder dem Schüler sogar zum Nachteil geworden, und ein anderer wirklich intelligenter Knabe hat obendrein vor ihm zurückstehen müssen. Das darf unter keinen Umständen vorkommen. Sowohl der Kreisausschuß als auch die Gemeinden, die höhere Schulen besitzen, sollten entschieden dahin wirken, daß derartige Fälle in Zukunft unter allen Umständen unmöglich sind; nur dem wirklich intelligenten Schüler sei die Freistelle offen.

Sport-Funk

Pferderennen von gestern

Düsseldorf

1. Rennen: 1. Megara (Held), 2. Helgoland, 3. Schüsseltreiben. Toto 32, Platz 11, 10:10.

2. Rennen: 1. Leitstern (Dinter), 2. Grim, 3. Creta. Toto 21, Platz 13, 20, 20:10.

3. Rennen: 1. Suba (Sauer), 2. Sündenbock, 3. Diavolo. Toto 39, Platz 34, 15:10.

4. Rennen: 1. Audi (Held), 2. Ordensschwester, 3. Gebt Feuer. Toto 20, Platz 14, 24:10.

5. Rennen: 1. Lenz (Pinter), 2. Sepp, 3. Heilige Johanna. Toto 26, Platz 11, 11, 12:10.

6. Rennen: 1. Postillon (v. d. Vlugt), 2. Maiennacht, 3. Laertes. Toto 40, Platz 12, 12, 12:10.

7. Rennen: 1. Utamaro (Pinter), 2. Gaukelei, 3. Himalaya. Toto 25, Platz 19, 20:10.

Berlin-Grunewald

1. Rennen: 1. Edeldame (Narr), 2. Waldi, 3. Tramonto. Toto 42, Platz 20, 25, 22:10.

2. Rennen: 1. Sterneck (Böhlke), 2. Osmunda, 3. Geranium. Toto 29, Platz 18, 34:10.

3. Rennen: 1. Braut (Kreuz), 2. Evelyn, 3. Festkönigin, 4. Sanda. Toto 181, Platz 32, 17, 21, 14:10.

4. Rennen: 1. Avanti (Munro), 2. Silberstreif, 3. Verena. (Drei Pferde liefen). Toto 12:10.

5. Rennen: 1. Palfrey (O. Schmidt), 2. Herakles. (Zwei Pferde liefen.) Toto: 11:10.

6. Rennen: 1. Priester (Sajdik), 2. Perillo, 3. Kavallerist. Toto 46, Platz 16, 19, 32:10.

7. Rennen: 1. Ilsenburg (Sauerland), 2. Mydear, 3. Eidora, 4. Monte Carlo. Toto 113, Platz 21, 25, 30, 25:10.

Le Tremblay

1. Rennen: 1. Promenader (Bottequin), 2. Paillette, 3. Camee. Toto: 136, Platz 43, 41, 40:10.

2. Rennen: 1. Alcacer (Nash), 2. Brulante 2, 3. Chateau de Fer. Toto 113, Platz 42, 39, 33:10.

3. Rennen: 1. Nantu (Garner), 2. La Vague, 3. Ammon. Toto 84, Platz 32, 30, 64:10.

4. Rennen: 1. Gladiatrix (Duforez), 2. Agua de Oro, 3. Fonsen. Toto 67, Platz 25, 15:10.

5. Rennen: 1. Belrose (Duforez), 2. Coronada, 3. Brideux. Toto 44, Platz 20, 58, 86:10.

6. Rennen: 1. Fils de Mars (Roinette), 2. Le Magicien, 3. Mona. Toto 64, Platz 22, 33, 28:10.

Unsere Voraussagen

Compiegne

1. Rennen: Dinah — La Seine — Fanbie
2. Rennen: Faveur Royale — Verona — Parting Shot
3. Rennen: Halina — Backdoor — Disraeli
4. Rennen: Chardon Rouge — Pyata — Abou
5. Rennen: Monroe — Biaritz — Celine
6. Renney: Falsacapa — Sweetie

Trabrennen in Recklinghausen

am kommenden Sonntag

Auf der schön gelegenen Rennbahn Hillerheide in Recklinghausen nehmen am kommenden Sonntag (12. Oktober) mit einem ausgezeichneten Programm die Herbstrennen des Vereins Rhein.-Westfäl. Traber-Besitzer und Züchter ihren Anfang. Das zwei Tage umfassende Meeting stellt interessanten und guten Sport in Aussicht, da die ausgeschriebenen Rennen ein glänzendes Nennungsergebnis gefunden haben. Die Zahl der für beide Tage abgegebenen Nennungen beläuft sich auf 272, von denen auf den ersten Tag 137 entfallen. Pferde mit Namen und Klang nicht nur aus dem Westen, sondern auch aus den Traberhochburgen Bremen und Hamburg sind für den Kehraus in Recklinghausen gemeldet. Im Mittelpunkt des ersten Renntages steht ein internationales Stichfahren über 1600 Meter für vierjährige und ältere Pferde aller Länder, das mit 1000 Mark dotiert ist und 16 Unterschriften gefunden hat. Am zweiten Tag kommt ein Verlosungsrennen zum Austrag. Am ersten Tag werden 8 Rennen gelaufen, die pünktlich 13,30 Uhr beginnen. Die Rennbahn ist mit der Reichsbahn und mit der Straßenbahn bequem zu erreichen. Am Hauptbahnhof stehen Autobusse für die Fahrt zur Bahn bereit.

Hohensyburg-Rundstreckenrennen 1930

Voraussichtlicher Start Caracciolas!

130 Nennungen sind bis zum Nennungsschluß eingelaufen. Ein Ergebnis, welches in diesem Jahre bei keiner Veranstaltung erreicht worden ist.

100 Motorradfahrer mit und ohne Beiwagen und 32 Sport- und Rennwagenfahrer werden am kommenden Sonntag auf dem ideal schönen Hohensyburg-Ring um die Palme des Sieges kämpfen.

Die Verhandlungen betr. Start Caracciolas sind noch nicht abgeschlossen. Es ist jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit mit seinem Start zu rechnen.

Aber auch andere bekannte Fahrer werden am Sonntag an den Start gehen, so daß mit hochinteressanten Kämpfen zu rechnen ist.

B. V. Buer 07

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Hallentraining für Herren jeden Donnerstagabend stattfindet. Für Damen jeden Montagabend im Lyzeum.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Dr. Depenheuer; für den Anzeigenteil: Rudolf Heintz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer Berlin. Wilhelmstraße.

Imnlig's Kondensierter Korn-Kaffee billigst! 1 Pfund Paket nur noch 48 Pf

Mohammed steigt zur Erde herab

Von

Fridtjof Nansen

Soeben erscheint im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, das letzte Werk des großen Forschers und Menschenfreundes Fridtjof Nansen, dessen Tod wir vor kurzer Zeit melden mußten. Es betitelt sich: „Durch den Kaukasus zur Wolga" (Geheftet RM 8,50, Leinen RM. 10,—) und ist mit 42 Abbildungen und 4 Karten geschmückt. Nach Beendigung des Hilfswerkes für die armenischen Flüchtlinge, das Nansen in seinem erschütternden Buch „Betrogenes Volk" beschrieben hat, kehrte er auf dem Umweg über die kaukasischen Sowjetrepubliken in seine Heimat Norwegen zurück. Seine Forscheraugen haben den damals Sechsundsechzigjährigen auch auf dieser letzten Reise nicht verlassen. Aufs neue beweist er seine besondere Fähigkeit, einen Raum und seine Bewohner in ihren Beziehungen zueinander als Ganzes zu sehen. Wir entnehmen dem bedeutsamen Werk, an dem nicht nur die Freunde Nansens in hohem Grade interessiert sein werden, nachstehend mit Genehmigung des Verlags einen Abdruck.

•

Inzwischen war der Plan eines persönlichen Besuches des Zaren Nikolaus im Kaukasus für den Herbst 1837 herangereift. Den Russen war mehr als je daran gelegen, Schamyl zu einem Vergleich zu bewegen und eine Begegnung zwischen ihm und dem Zaren in Tiflis herbeizuführen. Der tüchtige und tapfere General Klugenau wurde als Unterhändler ausersehen. Am 18. September 1837 fand eine dramatische Begegnung zwischen ihm und Schamyl in einer wilden Bergschlucht nahe bei Gimri statt. Schamyl erschien mit mehr als 200 waffenstarrenden Muriden, turbangeschmückten Reitern in farbenprächtigen Gewändern. Klugenaus Begleitung bestand nur aus seinem Adjutanten, 15 Donkosaken und 10 Eingeborenen. Der General ließ alle Wasser der Beredsamkeit spielen, aber Schamyl blieb fest. Als Klugenau die Aussichtslosigkeit weiteren Verhandelns einsah, erhob er sich und reichte Schamyl die Hand zum Abschied. Da stürzte ein Murid vor, faßte Schamyls Arm und sagte, der Führer der Gläubigen dürfe nicht die Hand eines Gjaour berühren. Der General geriet in rasenden Zorn, hob seinen Stock — er mußte stets am Stock gehen — und wollte dem Muriden den Turban vom Schädel schlagen. Schamyl fing zum Glück den Stockschlag auf, hielt gleichzeitig den Muriden zurück, der schon im Begriff war, seinen Kindschal zu ziehen, befahl seinem Gefolge mit Donnerstimme, sich ruhig zu verhalten, und bat den General Klugenau, sich unverzüglich zu entfernen. Aber der leicht erregbare Oesterreicher, der vor keiner Gefahr zurückscheute, ließ seiner Zunge freien Lauf und brach in eine Flut von Schimpfwörtern über die Bergstämme aus. Endlich faßte ihn sein Adjutant am Rockschoß, zog ihn fort und redete ihm so lange gut zu, bis er nachgab und sich entfernte. Klugenau stieg in aller Ruhe aufs Pferd und ritt im Schritt von dannen, ohne die Muriden noch eines Blickes zu würdigen. Damals, wie so oft, stand die Entscheidung über die Zukunft auf des Messers Schneide. Hätte Schamyl nicht im letzten Augenblick den Stockschlag verhindert, so wären Klugenau und sein Gefolge ohne Zweifel niedergemacht worden. Aber auch Schamyl und mancher seiner Getreuen wären kaum lebend aus dem Scharmützel hervorgegangen. Der Krieg hätte gewiß während der nächsten Jahre einen ganz anderen Verlauf genommen. Vielleicht wären viele tausende Menschenleben verschont geblieben. — Zar Nikolaus kam kurz danach, vom September bis November, nach Transkaukasien, traf aber nicht mit Schamyl zusammen.

Im Laufe des Jahres 1838 nahm Schamyls Macht in Dagestan und Tschetschenien ständig zu, und die Russen sahen ein, daß sie ernste Schritte gegen ihn unternehmen mußten. Im Mai brach General Grabbe an der Spitze einer Truppenmacht von Wnesapnaja nach Achulgo auf. Er hoffte, Schamyl dort umzingeln und endgültig erledigen zu können. Schamyl trat den Truppen Grabbes mit einer starken Macht in der Nähe des unzugänglichen Auls Arguami entgegen und versuchte den Russen den weiteren Vormarsch abzuschneiden. Aber in der Zeit vom 30. Mai bis zum 1. Juni wurde das Aul durch Sturmangriffe und blutige Straßen- und Häuserkämpfe von den Russen eingenommen. Schamyl zog sich zurück, das Aul wurde geplündert und dem Erdboden gleich gemacht. Am 12. Juni stand Grabbe nach Ueberwindung weiterer Hindernisse mit seinen Truppen vor Achulgo. Schamyl und mit ihm die ganze Bevölkerung, 4000 Männer, Weiber und Kinder, darunter nur ein Viertel waffenfähige Männer, wurden in dem Dorf eingeschlossen. Die Befestigungen waren zu stark, als daß sie dem ersten Sturmangriff hätten zum Opfer fallen können. Grabbe schritt zur Belagerung und begann mit der Beschießung. Er belagerte das Dorf länger als einen Monat, ehe er am 16. Juli einen Sturmangriff versuchte. Die Russen wurden mit blutigen Köpfen zurückgeschlagen, setzten aber die Belagerung mit der Absicht fort, den Feind auszuhungern. Die russische Artillerie beschoß die Festung ununterbrochen. Die Lage der Verteidiger wurde immer bedenklicher. Am 27. Juli wurden Unterhandlungen eröffnet, und die Beschießung ruhte während einiger Stunden. Die Unterhandlungen scheiterten daran, daß Grabbe unnachgiebig auf der Bedingung bestand, Schamyl müsse sich der russischen Oberherrschaft unterwerfen und zum Beweis für die Aufrichtigkeit seiner Gesinnung seinen Sohn Jamula'd-Din als Geisel stellen. Die Beschießung begann von neuem. Am 12. August schickte Schamyl selbst einen Unterhändler in das russische Lager. Abermals ruhte die Beschießung einige Stunden. Aber auch diesmal verliefen die Verhandlungen erfolglos. Es bestand kein Zweifel, daß Schamyl nur Zeit gewinnen wollte, um in Ruhe seine Befestigungen auszubessern. Am 16. August stellten die Russen ein Ultimatum, wenn Schamyls Sohn nicht vor Einbruch der Nacht ausgeliefert sei, so würde Achulgo am folgenden Morgen im Sturm genommen werden.

Jamalu'd-Din erschien nicht im russischen Lager. Am Morgen des 17. August wurde also, diesmal nach sorgfältiger Vorbereitung, zum Sturm angesetzt. Die Angreifer erlitten zwar schwere Verluste, machten aber doch erhebliche Fortschritte, während in den Reihen Schamyls mancher gute Kämpfer fiel. Schamyl sah ein, daß weiterer Widerstand aussichtslos war, gab endlich nach, hißte die weiße Flagge und schickte schweren Herzens seinen geliebten zwölfjährigen Sohn in das Lager des verhaßten Feindes. Während der darauffolgenden drei Tage wurde wegen der Uebergabe von Achulgo verhandelt. Schamyls Bedingungen waren unannehmbar; und am 21. August wurde der Sturmangriff wiederholt. Der erste Tag brachte den Russen nur geringen Erfolg. Aber im Zwielicht des nächsten Morgens folgte ein neuer Vorstoß. Der Kampf tobte furchtbar. Haus um Haus mußte einzeln genommen werden. Endlich war Achulgo erobert. Aber noch eine volle Woche lang mußte der Kampf fortgesetzt werden, weil die Verteidiger sich in den unterirdischen Teilen der Häuser und in Höhlen verschanzt hatten und nicht an Uebergabe dachten. Sogar Frauen und Kinder rannten mit Kindschalen und Steinen gegen die starrenden Bajonette, soweit sie nicht durch Sprung in den Abgrund den Tod suchten. Mütter töteten mit eigener Hand ihre Kinder, um sie nicht in die Hand der verhaßten Russen fallen zu lassen. Es war ein Kampf der Verzweiflung.

Nach vollen 70 Tagen hatte die Belagerung endlich zum Ziel geführt. Wo aber war Schamyl, dessen Person doch im wesentlichen die ganze Unternehmung galt? Die Russen kehrten das Unterste zuoberst und durchstöberten das elendeste Loch. Jede einzelne Leiche wurde genau untersucht. Schamyl blieb unauffindbar. Er war weder unter den Gefangenen noch unter den Toten. Die Festung war ringsum dicht eingeschlossen gewesen, und doch war Schamyl auf unerklärliche Weise entwischt, ähnlich wie einst bei Gimri. Die Bevölkerung war mehr als je von der Heiligkeit ihres Führers überzeugt, und von Mund zu Mund ging ein Flüstern, Muhammed selbst sei herniedergestiegen und habe den großen Mann mit eigener Hand gerettet. Später stellte sich heraus, daß Schamyl in der Nacht zum 22. August mit Frau, Kind und wenigen treuen Begleitern in einer Höhle an der Felswand über dem Koisu Zuflucht gesucht hatte. In der Nacht zum 23. August kletterte er ans Flußufer herab, kroch weiter flußabwärts, stieß aber in der Dunkelheit auf einen russischen Posten. Schamyl und sein kleiner Sohn, den die Mutter auf dem Rücken trug, wurden verwundet, der Leutnant, der die Patrouille führte, wurde getötet, Schamyl und die Seinen entkamen und befanden sich glücklich hinter den russischen Linien.

Förderung des Bauspar-wesens im Münsterland

Nachricht der Westfälischen Landes-Bausparkasse

Um weitesten Kreisen auch des flachen Landes Gelegenheit zu geben, mit der öffentlichen Bausparkasse in Berührung zu kommen hat die Westfälische Landes-Bausparkasse, öffentliche Bausparkasse der westfälischen Sparkassen unter Verwaltung der Landesbank der Provinz Westfalen, für das Münsterland eine besondere Bezirksdirektion errichtet und mit der Führung der Geschäfte den Herrn Bürgermeister i. R. Gorissen in Vreden betraut.

Weitesten Kreisen, die sich schon mit sozialen Problemen befaßt haben, wird es sehr schnell klar geworden sein, daß vom gesunden Siedlungswesen der größte Teil des Wohles der Familien und des Vaterlandes abhängt. Wohnungsnot und ungesunde Wohnungen verderben und verbittern viele Menschen körperlich und geistig. Deshalb ist es eine der edelsten und wertvollsten Aufgaben unserer heutigen Zeit, für eine Besserung der Wohnungsverhältnisse zu sorgen. Die Westfälische Landes-Bausparkasse hat sich das hohe Ziel gesteckt, auf dem Wege der Selbsthilfe durch Ansammlung von billigem Sozialkapital dem Einzelnen die Erreichung des Eigenheimes zu ermöglichen. Die Landes-Bausparkasse bietet als öffentliches Unternehmen die allergrößte Sicherheit für die Einlagen, da die Provinz mit ihrem Vermögen die Garantie übernommen hat. Es gibt auch keine private Gesellschaft, die etwa mehr leisten könnte als die öffentliche Bausparkasse, wenn dies auch sehr häufig versprochen wird. Dem Bauspar-Interessenten sollte es nicht so sehr auf die Versprechungen als auf die Solidität des Unternehmens ankommen, denn er verpflichtet sich auf Jahre hinaus zu finanziellen Leistungen. Der Bausparer sollte sich insbesondere vor Abschluß mit einer Gesellschaft darüber unterrichten, ob auch die mathematische ungünstigste Wartezeit verbindlich angegeben wird, ob er bei längerem Warten durch die Zinslosigkeit seiner Einlagen nicht erheblichen Schaden hat, ob das Verteilungsprinzip nicht zu einer Bevorzugung der Kapitalkräftigen zum Schaden der Pflichtzahler führt, ob die Einlagen kündbar und rückzahlbar sind und schließlich, wie hoch die direkten und indirekten Verwaltungskosten sind.

Die Westfälische Landes-Bausparkasse gibt über alle diese Fragen in ihren Bedingungen und Unterlagen genauestens Auskunft. Die vierprozentigen Darlehen brauchen auch nicht allein zum Wohnungsneubau verwandt zu werden, sondern sie können auch zum käuflichen Erwerb eines Wohnhauses und zur Ablösung von Hypotheken dienen. In der kurzen Zeit ihres Bestehens konnte die Westfälische Landes-Bausparkasse rund ein Zehntel ihrer Bausparer bereits zuteilen. Das ist ein Erfolg, wie er ziemlich einzigartig dasteht.

Die Aufgabe der neuen Bezirksdirektion soll nun darin bestehen, durch Vorträge aufklärend und werbend zu wirken, und es werden deshalb die Standes-Vereinigungen, insbesondere die Arbeiter- und Mittelstandsvereine, die Gesellen- und Jünglingsvereine, gebeten, sich wegen kostenloser Abhaltung eines Vortrages mit der neuen Bezirksdirektion in Verbindung zu setzen.

Die Bausparkasse im Münsterland hat durch die neue Bezirksdirektion schon einen merklichen Aufschwung erfahren. Es konnten nicht allein in einigen Tagen eine erhebliche Anzahl neuer Bausparverträge abgeschlossen werden, sondern es hat sich auch im Münsterland die erste Kommune, nämlich die Stadt Vreden, mit einem größeren Bausparvertrag an der Landes-Bausparkasse beteiligt. Durch diese Beteiligung wurde erreicht, daß die ungünstigste Wartezeit für die Bausparer von Vreden ungefähr auf die Hälfte herabgesetzt werden konnte, so daß man bald mit einer örtlichen Belebung des Bauhandwerks in Vreden wird rechnen können. Hoffentlich regt dieser weitsichtige Stadtverordnetenbeschluß auch andere Kommunen zur Nachahmung an, um durch Förderung der örtlichen Kapitalbildung die Wohnungsnot zu beheben und damit auch Arbeitslose einer produktiven Beschäftigung zuzuführen.

Reichspräsident in Aachen

Sonntagskarten am 10. Oktober gültig

Anläßlich des Besuchs des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg in Aachen, werden am Freitag, dem 10. Oktober 1930 Sonntagsrückfahrkarten mit eintägiger Geltungsdauer von nachstehend aufgeführten Bahnhöfen nach Aachen verausgabt: von Bochum-Hbf., Bottrop, Bottrop-Boy, Duisburg-Hbf., Duisburg-Hochfeld-Süd, Essen-Hbf., Essen-Süd, Essen-West, und Essen-Nord, Essen-Altenessen, Gelsenkirchen-Hbf., Herne, Mülheim-Ruhr und Eppinghofen, Oberhausen.

*

Warum diese Vergünstigung den anderen Industriegemeinden an der Strecke Hamm—Osterfeld nicht gewährt wird, ist rätselhaft. Ist man bei der Eisenbahndirektion Essen immer noch der Ansicht, daß im Lande zwischen Emscher und Lippe keine Menschen wohnen? Fast scheint es so. — —

Ausstellung von Handarbeiten aus Esslinger Wolle



mit **Anleitung zum Nacharbeiten** (häkeln, stricken, weben, sticken)

am Donnerstag, dem 9., am Freitag, dem 10. und am Samstag, dem 11. Oktober 1930

im kath. Gesellenhaus Buer, Hagenstraße, großer Saal

Geöffnet von 10—12 Uhr vorm., 3—6, 7—9 Uhr nachm. Eintritt und Unterricht unentgeltlich. Modelle unverkäuflich. Arbeitsanleitung kostenlos. Zur Besichtigung wird höflichst eingeladen.

Kammgarnspinnerei Merkel & Klenlin G. m. b. H., Eßlingen a. N.

Esslinger Wolle

in großem Farbsortiment stets vorrätig

WEISER GUT U. BILLIG BUER

Buer, am Rathaus — Buer, am Rathaus

Am Freitag, den 10. Oktober 1930

Premiére

„Zilly"

Der erste u. schönste Farbentonfilm der Welt

Die erste Tonfilm-

Revue

Eine große Sensation

Sterbefälle in Gelsenkirchen

Herr Josef Strohmann, 58 Jahre alt. Beerdigung findet Freitag morgen 8 Uhr vom Trauerhause, Ueckendorfer Straße 134 aus.

Ehefrau Heinrich Billau, 71 Jahre alt. Beerdigung findet Freitag nachmittag 3.15 Uhr vom Trauerhause, Franz-Hitzestraße 4 aus.

Graue Haare

erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne zu färben. Seit 20 Jahren glänzend bewährt. Herr Direktor E. C., Hamburg, schreibt: Mein Haar hat völlig seine frühere Farbe wieder erhalten, nachdem es bereits stark ergraut war. Näheres kostenlos **Sanitas**, Zirndorf / Bayern, Fürther Str. 30

Eilt! Eilt!

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie

ca. 114 Millionen RM.

gelangen zur Ausspielung.

Ziehung 1. Kl. am 24. u. 25. Okt. 1930

1/8	1/4	1/2	1/1
5.-	10.-	20.-	40.-

Lose in allen Abschnitten vorrätig.

Meese

Staatliche Lotterie-Einnahme

Buer, Hochstraße Nr. 38

Postscheckkonto Essen 8888 Tel. 310 48.

Zum Verkauf bestens eingeführter Nähmaschinen zu erleichterten Zahlungsbedingungen

tüchtige Vertreter

gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit. Einarbeitung und Unterstützung durch das Geschäft.

Angeb. unt. B Z 905 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieştr. 27.

Arterienverkalkung

Herzleiden! Eine aufsehenerregende Mitteilung über wunderbare niegeahnte Heilerfolge versendet kostenlos

Generaldirektor a. D. Vitz, Berlin-Nikolassee 405

Zinsfreies Baugeld erhält

Südegemäß Offenburg



Durch Revisionsverband geprüfte große Bausparkasse u. Hypothekenentschuldungsgenossenschaft Baden's.

Wir vergaben in den letzten 3 Monaten

rund 1 Million Mk.

an 78 Mitglieder nach 7-15 Monate Wartezeit

Ein Neubaudarlehen von 30 000 Mark fiel nach Buer-Erle.

Ernste Interessenten verlangen ausführliche Broschüre gegen 0.30 Mark in Marken durch den Bezirksleiter E. F. Rednos, Buer i. W., Steinmetzstr. 5, Schließfach 75.

Stellenangebote

Bettwäsche!

Ehrliche Person

zum Besuch der Privatkundschaft gegen reichliche Provisionsvergütung gesucht.

Angebote unt. B Z 908 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieştr. 22.

Mietangebote

3 durchgehende schöne **Zimmer**

1. Etage, in der Nähe des Amtsgerichts Buer als Büroräume (elektr. Licht u. Dampfheizung, sofort zu vermieten

Angebote unt. B Z 75 an d. Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieştr 27

Zimmerwohnung

in Buer-Hassel, ohne rote Karte, nur 17 Mk. Miete, bei Kauf von neuen Möbeln, nur an Bergmann zu vermiet.

Angeb unt B Z 911 an d. Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieştr. 27.

Großes Zimmer

ohne rote Karte bei Kauf von neuen Möbeln sofort zu vermieten.

Angeb. unt. B Z 910 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieştr 27.

Großes **Parterre-Zimmer** einfach möbliert, und Keller, an Eheleute zu vermieten

Buer-Erle, Manusstraße 16.

Drei- und vierräumige

Wohnungen

im Stadtteil Buer, per sofort zu vermieten

Gemeinnütziger Bauverein Akt.-Ges. Essen, Zweigstelle Gelsenkirch.-Buer, Gladbecker Straße 39.

Mietgesuche

2-3-Wohnung

(beschlagnahmefrei), in Buer od. Hassel zu mieten gesucht

Angeb. an **J. Bringewald**, Recklinghausen, Große Geldstraße 21.

Zwei oder ein **möbl. Zimmer**

zum 15. 10. von Beamten zu mieten gesucht.

Angeb. unter B Z 909 an die Geschäftsst Buer, de la Chevallerieştraße 27

Kaufgesuche

Ca. 15000 neue **Kaffee-Säcke**

aus starkem Gerstenkorn-Handtuchstoff, unzerschnitten, ungenäht und ungebraucht, weiß mit rotem Rand, ganz billig. Jeder Kaffeesack enthält 2 gute waschechte Handtücher. Preis per Sack 68 Pfg. 1 Sack 2 Handtücher. Abgabe nicht unter 10 Stück, bei 30 Stück an franko. Versand per Nachn., ohne Zwischenhandel, direkt an Private. Geld zurück bei Nichtgefallen.

Herbert Scharreimann, Bremen, Herderstr. 28.

Gutes, gebr. **Klavier**

zu verkaufen.

Gelsenkirchen, Kampstraße 20, I.

Kaufgesuche

Wellblech-Autogarage

in guterhalten Zustande sofort zu kaufen gesucht. Größenangabe erwünscht

Eilangebote an **Hermann Sternheim, Marl**

Verschiedenes

An einem bürgerlichen **Mittagtisch**

können noch einige Herren teilnehmen.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieştr. 27.

Hypotheken

zu 7 bis 8 1/2 % Zinsen

Neubaugeld

zu 6%, volle Auszahlung, sonstige Anleihen in jeder Höhe zu günstigen Bedingungen.

Kein Gebühren-Vorschuß

Angeb unt B Z 900 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieştr. 27.



Am 1. Oktober beginnen folgende Lehrgänge:

1. Vormittagslehrgänge (Unterrichtszeit 8 bis 12 oder 9 bis 1.30).
2. Abendlehrgänge, für solche, die beruflich tätig sind (Unterrichtszeit 4 oder 5 bezw. 6 bis 9).
3. Wechsel-Lehrgänge, abwechselnd 1 Woche vormittags und 1 Woche nachmittags — für Bergleute mit Wechselschicht.
4. Korkurse (Schreiben und Deutsch) für Schüler(innen), die im Lernen zurückgeblieben sind.

Lehrfächer: Kurzschrift, Maschinenschreiben, Deutsch, Schönschreiben, Rund-, Zier- und Plakatschrift, Buchführung (amerik. u. italien.), Kaufm. Rechnen, Kopfrechnen, Handels- u. Wechsellehre mit Briefverkehr, Englisch

Lantohns Kaufm. Privatschule, Buer, Hagenstraße 10

Telephon Gelsenk.-Buer 31097

Das bestsortierteste **Original-Ford-Ersatzteillager** des ganzen Ruhrgebietes finden Sie bei

L. Mois autorisierte Ford-Verkaufs-Stelle **Gelsenkirchen**, Ringstr 80/85. Ruf 20401-04. Gegründet 1873.

Geld

gegen Sicherheit (Möbel usw.) evtl. in drei Tagen durch **A. Zaage** Gelsenkirchen, Heise- u. Augustastraßen-Ecke.

Geld

streng reell, diskret. Kein Tag ohne Auszahlung, durch **Gust. Baumann**, Buer-Löchter, Brakestraße 23, 1 Min. von Polsumer Straße.

In drei Tagen **Nichtraucher** Auskunft kostenlos **Sanitas-Depot.** Halle a./S. 360 M

Uhren-Rave Nachf.

Buer, Essener Straße 17

Empfehle meine

Knaben- u. Arbeitsuhren von 2.75 an

Wecker . . . . von 2.75 an

1 Jahr Garantie

Trauringe, Bestecke und Geschenkartikel

in großer Auswahl zu den bekannt billigen Preisen

Reparaturen in eigener Werkstatt gut schnell und billig

Konkursverfahren

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Bernhard Menne in Buer, Essener Str. 83, ist Vergleichstermin und Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den 16. 10. 1930, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgericht Buer, Zimmer Nr. 18 anberaumt.

Gelsenkirchen-Buer, den 2. Oktober 1930.

Das Amtsgericht.



Außergewöhnlich billige

Lebensmittel

Tilsiter Fettkäse 20 %	Pfund	50 Pf
Tilsiter Käse vollfett	Pfund	84 Pf
Holländer Käse vollfett	Pfund	75 Pf
Molkerei-Butter leicht gesalz.	Pfund	1.42
Delikat. Griebenschmalz gar. rein	Pfund	74 Pf
Plockwurst schnittfest	Pfund	1.25
Bierwurst	Pfund	1.15
Polnische Wurst eig. Schlachtung	Pfund	90 Pf
Fetter Speck geräuchert	Pfund	82 Pf
Frisches Gehacktes	Pfund	88 Pf
Fett-Bückinge 5-Pfd.-K. 1.48 Pfd.		32 Pf
Portug. Oelsardinen 3 Dosen		60 Pf
Linsen	5 Pfund	90 Pf
Feiner Tarragona	Liter	85 Pf
Montagne spanischer Rotwein	Liter	75 Pf

Heute eintreffend:

Frische Seefische

ALTHOFF BUER

Stoffmalerei-Kursus

Am Freitag und Samstag, den 10. und 11. Okt., nachm. von 3 bis 5 Uhr und abends von 8 bis 10 Uhr findet im Hotel „Zur Post", Buer, kleiner Saal, Eingang 1, Tür rechts, ein Stoffmalerei-Kursus

kostenlos

statt. Die erforderlichen Artikel sind in dem Kursus erhältlich. Anmeldungen zu dem Kursus erbeten in der Buchhandlung Franz Arenhold, Buer, Hochstraße 24.

Das heutige Rundfunkprogramm

Rundfunk-Programm Köln (627 und Langenberg (473).
Zwischensender Aachen (227) und Münster (227).

Gleichbleibende Tagesprogramm. 6.45: Leibesübungen ● 7: Schallplatten. ● 10.15: Schallplatten. ● 10.30: Wasserstände. ● 11.20: Schulfunk (außer Mo. u. Di.). ● 12.10: Schallplatten. ● 12.50: Wetter, 12.55: Kauener Zeit. ● 13.05: Mittagskonzert. ● 15.30: Wirtschaftsberichte ● 16.25: Zweite Wirtschaftsmeldungen (außer Samstags) ● 18.50: Vom Tage (außer Sa.). ● 19: Wirtschaftsmeldungen und Wetter.

Donnerstag, 9. Oktober.

15.00: Kinderwiesenstunde. Heut singen wir dem Herbst ein Lied.
16.05: Meister des Reiseberichts: Alfons Paquet: Stambul.
16.25: Die Welt im Buch. Neue deutsche Romane.
16.50: Dr. Alfred Fröhlich: Der Schüler als Sprecher. Eine Anleitung für Lehrer zur Sprecherziehung.
17.30: Nelsenkonzert.
18.30: Dr. Helwig: Charakterbeeinflussung durch Sprecherziehung.
19.15: Spanisch.
19.40: Dr. Walther Dübritz: Der rheinische Unternehmer.
20.00: Viertonale Orchestermusik. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Intermezzo: Das neue Gedicht in der Musik. Ausf.: Heber (Rez.), Strienz (Baß), Grape (Begleitung). Anschl.: Konzertübertragung. Kapelle Swertloff.

Palast-Café BUER

Die führende Unterhaltungsstätte

Heute

Eliteabend

verbunden mit Gesellschaftstanz

Voranzeige!

Freitag großer kronologischer Marschabend der beliebten Hauskapelle Theo Straber

Gelsenkirchen

Montag, den 13. Oktober, 20–22 Uhr, Hans-Sachs-Haus:

Städtisches **Sinfonie-Konzert**

(1. Konzert in Vormiete)

Leitung: Städt. Musikdirektor P. Belker.

Orchester: Städtisches Orchester Bochum.

Solist: E. Feuermann (Violoncello).

Programm:

Haydn: Sinfonie Nr. 2, D-Dur.

K. Ph. E. Bach: Violoncello-Konzert Nr. 3, A-Dur.

J. S. Bach: Ouvertüre (Suite) Nr. 3, D-Dur.

Beethoven: Sinfonie Nr. 1, C-Dur.

Karten zu 1, 2, 3, 4 M im städt. Bildungsamt Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, Rathaus Buer, Zimmer 17, in den bekannten Verkaufsnebenstellen u. an der Abendkasse.

Achtung!

Althandlung

Buer, Essener Str. 67

Mehrere gebr. Kleiderschränke, Waschkommoden, Konsolen, Tische, Fahrräder u. ein größerer Posten Damen- und Herren-Kleider billig zu verk.

Stets Ankauf von gebrauchten Sachen aller Art.

Nur Buer, **Essener Straße 67**

Frisur 50 Pf

Haarschneiden 50 Pfg. Neuhaarschnitt 1.50 Mk.

Dauerwellen

Wickel 40 Pfg.

Paul Wirow

Damen-Friseurmeister an der St. Urbanuskirche Buer, Hochstraße 37.

Wer erteilt gründl. **Anfangsunterricht in Klavierspielen?**

Angeb. mit Preisang. unter B Z 912 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.



Zu unserer größten Freude haben wir festgestellt, daß in unserem

Jubiläums-Verkauf

die Zahl der auswärtigen Besucher von Tag zu Tag wächst. Kunden aus Gelsenkirchen, Recklinghausen, Marl, ja sogar aus Essen und weitester Umgebung: Das ist ein stolzer Erfolg.

Aber – bitte, bitte, nicht weitersagen: eigentlich haben wir ja unsere Schlagerangebote für Buer und das Vest zusammengeholt! Für Buer und das Vest, damit wir uns unseren lieben alten Kunden für ihre Treue erkenntlich zeigen. Für Buer und das Vest, damit wir unserem Namen „Alsberg, das Heimatkaufhaus" wieder einmal Ehre machen.

ALSBERG BUER